

ausgezeichnet!

Thüringer Bibliothekspreis



**10 Jahre
Thüringer Bibliothekspreis
Preisträger, Preise und Visionen**



Sparkassen-Kulturstiftung
Hessen-Thüringen

Ich verneige mich

vor den nimmermüden Bibliothekarinnen und Bibliothekaren und beschimpfe jene Ignoranten, die meinen, das kann jeder Dödel, die machen eh nichts anderes als Bücher aus den Regalen nehmen und wieder einstellen. Ich finde, die Bibliotheken haben im Leben eines Ortes einen besonderen Stellenwert. Und gerade die nun seit 10 Jahren preisgekrönten Bibliotheken zeigen: Eine Bibliothek ist weit mehr als ein bloßer Ausleihort. Bibliotheken haben sich zu sozio-kulturellen Zentren mit einem vielfältigen und originellen Veranstaltungsprofil entwickelt. Die große Kunst besteht darin, Lesebedürfnisse der verschiedensten Altersgruppen in einem ganz breiten Spektrum zu befriedigen aber auch zu wecken. Und das in einem riesigen Medienangebot, in dem der „Schund“ keine geringe Rolle spielt.

Das Kulturkonzept des Freistaates Thüringen nennt frohgemut vier Schwerpunkte: „Orte des freien und gleichen Zugangs zu pluraler Information; tragende Säulen des Bildungswesens und der gesellschaftlichen Integration; Zentren des kulturellen Lebens; Stätten des Studiums und des forschenden Nachdenkens.“ Hört sich gut an. Aber sollten wir nicht, gerade angesichts der großartigen und aufopferungsvollen Arbeit unserer Preisträger auch genauer nach den Defiziten, zum Beispiel im ländlichen Raum, fragen? Wie es sich mit den sogenannten „freiwilligen Aufgaben“ und mit dem nur „empfehlenden“ Charakter unseres Bibliotheksgesetzes verhält. Mehr denn je brauchen wir mündige und kritische Bürger. Das Lesen kann dazu beitragen: denn es bringt uns in eine Welt, wohin keine Autobahnen führen. Nichts gegen Autobahnen, da kämen Fahrbibliotheken schneller voran, aber die gibt es ja kaum noch.

A faint, blue-tinted portrait of Martin Straub, a man with short grey hair, looking slightly to the left of the camera.

Martin Straub

Literaturwissenschaftler

ausgezeichnet!

**10 Jahre Thüringer Bibliothekspreis –
Wettbewerb, Preisträger und Visionen 2003 – 2013**

Impressum

Herausgeber

Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen

Redaktion

Dr. Thomas Wurzel (verantwortlich),
Dr. Michael Grisko, Marietta Lüders
Lukas Frank (Freiwilliges Soziales Jahr Kultur 2013/2014)

Text

Gerlinde Sommer, Weimar

Fotos

Marcus Scheidel, Erfurt (Bibliotheken)
Peter Michaelis, Weimar (Seite 53)

Gestaltung

Müller-Stoiber & Reuss, Darmstadt

Druck und Bindung

Frotscher Druck GmbH, Darmstadt

Copyright

© 2013 Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen
Alle Rechte vorbehalten
Nachdruck, auch auszugsweise, und Übernahme der Texte im
Internet nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers

Zu beziehen

über die Sparkassen-Kulturstiftung
Hessen-Thüringen
Alte Rothofstraße 8-10
60313 Frankfurt am Main
Telefon +49 69 2175-511
Telefax +49 69 2175-499

ISBN 978-3-7954-2828-0

Inhalt

Grußwort: Christoph Matschie	4
Editorial: Dr. Eberhard Kusber	6
Grußwort: Dr. Frank Simon-Ritz	8
10 Jahre Thüringer Bibliothekspreis : Interview mit Dr. Thomas Wurzel	10
Preisträger 2013: Einfach mehr im Leben – Erfurt legt viel Wert auf Atmosphäre	15
2012: Bibliothek Rudolstadt will neue Lesergruppen erschließen	18
2011: Zella-Mehlis setzt auf Rucksäcke für die Nachwuchsleser	23
2010: Mit „Drache KiBi“. Die Stadt- und Kreisbibliothek Meiningen	26
2009: Der Preis als Motivationsschub. Von Sömmerda aus wird der ganze Kreis versorgt	31
2008: Stadtbibliothek Weimar: Voller Einsatz für die Jugend	34
2007: Mit „freestyle“ viel Erfolg in Suhl. Eine familienfreundliche Einrichtung überzeugt	39
2006: Greizer Bibliothek bringt Bücher jetzt auch in den Knast	42
2005: In Jenas Ernst-Abbe-Bücherei sind schon die Einjährigen willkommen	47
2004: Die Leser von morgen. Arnstädter Bibliothek ist ein Ort der Begegnung	50
2003: Gerstungen hat den Storch im Blick. Ein Hingucker für die Leser	54
Öffentliche Bibliotheken in Thüringen: Aktuelle Situation, Entwicklungen, Konzepte	58

Grußwort des Ministers für Bildung, Wissenschaft und Kultur des Freistaats Thüringen

In den Thüringer Bibliotheken ist viel los. Da wird gelesen. Aber da geschieht noch mehr: Da treffen Kinder bei Veranstaltungen auf die Autoren ihrer Lieblingsbücher. Da stellen sich junge und ältere Leserinnen und Leser gegenseitig Bücher vor, die ihnen am Herzen liegen. Da entstehen Aufsätze und Seminarfacharbeiten. Und da finden sich Datenbanken, die Antworten auf fast alle Fragen geben.

Bibliotheken in Thüringen sind Bildungseinrichtungen und sie sind Orte der Begegnung und des Austauschs. Bibliotheken sorgen für einen Zugang zur Kultur – auch jenseits der großen Ballungsgebiete. Bibliotheken in Thüringen haben eine Strahlkraft, die weit über die Bereitstellung von Lese-stoff hinausgeht. Das ist der Verdienst von Bibliothekarinnen und Bibliothekaren, die mit viel Ideenreichtum und Leidenschaft Menschen für das Lesen begeistern. Ich danke ihnen dafür. Seit zehn Jahren setzen die Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen und der Landesverband Thüringen im Deutschen Bibliotheksverband ein Zeichen, indem sie mit der Verleihung des Thüringer Bibliothekspreises auf diese Arbeit aufmerksam machen. Ich danke beiden Einrichtungen für dieses Engagement. Gerne habe ich die Schirmherrschaft für den Thüringer Bibliothekspreis übernommen.

Seit mehr als zwei Jahrzehnten setzt sich der Landesverband Thüringen dafür ein, dass Bibliotheken in Thüringen zukunftsfähig bleiben. Veranstaltungen wie der Thüringer Bibliothekstag und die Aktion „Treffpunkt Bibliothek“ locken jedes Jahr eine große Anzahl Neugierige an. Der Landesverband Thüringen bringt sich aktiv in die Gestaltung der Kultur- und Bildungspolitik im Freistaat ein: Dank ihres Engagements hat Thüringen ein Bibliotheksgesetz auf den Weg gebracht. Der Landesverband Thüringen ist Gründungsmitglied des Thüringer Kulturrates und hat intensiv am Thüringer Kulturkonzept mitgearbeitet. Der nächste Schritt ist der Thüringer Bibliotheksentwicklungsplan.

Was brauchen wir, damit Bibliotheken auch in Zukunft möglichst flächendeckend ihre Benutzer erreichen? Wir



brauchen eine gute Vernetzung der Bibliotheken untereinander. Wir brauchen leistungsfähige Mittelpunktbibliotheken, die einen Bestands- und Informationspool bereit halten, auf denen auch die kleineren Bibliotheken Zugriff haben. Und wir brauchen noch mehr Kooperationen zwischen Bibliotheken und Bildungseinrichtungen.

Ich danke allen, die sich dafür einsetzen, dass Thüringen auch in Zukunft mit einer hervorragenden bibliothekarischen Versorgung punkten kann.

Den Bibliotheken in Thüringen wünsche ich weiterhin viele begeisterte kleine und große Leserinnen und Leser.

Christoph Matschie
Thüringer Minister für Bildung, Wissenschaft und Kultur



Editorial

Die Öffentlichen Bibliotheken im Freistaat Thüringen leisten einen nicht zu unterschätzenden Beitrag zur Einlösung des im Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland verbrieften Grundrechts, sich aus allgemein zugänglichen Quellen ungehindert unterrichten zu können. Öffentliche Bibliotheken sind jedoch weit mehr als eine Sammlung von Medien und Informationen. Sie sind Orte der Bildung und der Kultur, eröffnen Möglichkeiten der Teilhabe und stehen für Chancengleichheit. Sie sind zugleich Gebrauchsbibliotheken für alle Menschen aller sozialen Schichten und Altersstufen.

Der Thüringer Bibliothekspreis, der seit 2003 jährlich von der Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen und dem Landesverband Thüringen im Deutschen Bibliotheksverband verliehen wird, trägt dieser erweiterten Aufgabe der Öffentlichen Bibliotheken Rechnung. Er würdigt die „Umsetzung eines beispielgebenden neuen Bibliothekskonzepts oder Bibliotheksangebots, die besonders gelungene Einbindung der Bibliothek in den kulturellen bzw. bildungspolitischen Kontext der Kommune, hervorragende kundenorientierte Serviceverbesserungen und eine wirksame Öffentlichkeitsarbeit“ der Bibliothek. 2003 überzeugte die Gemeindebibliothek Gerstungen, 2013 die Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt beispielgebend. Es ist nun eine gute Gelegenheit, alle Preisträgerbibliotheken vorzustellen.

Die Bibliotheksporträts zeigen, dass konzeptionelle Arbeit, die Analyse des Bibliotheksumfelds sowie die Orientierung auf konkrete Zielgruppen vor Ort genauso wichtig sind wie ein ausreichender Medienetat und die Schaffung der technischen Voraussetzungen, um im multimedialen Zeitalter Schritt halten, ja voran gehen zu können. Gerade im ländlichen Raum sind Bibliotheken zentrale Orte lokaler Kultur, Orte des Austauschs und der Begegnung. Generell, in Stadt und Land, gehören sie landes- und bundesweit zu den meistbesuchten öffentlichen Einrichtungen überhaupt. Ihre Vernetzung untereinander, vor allem aber die Zusammenarbeit mit den anderen Bildungs- und Kultureinrichtungen vor Ort und die enge Abstimmung mit ihren Unterhaltsträgern zeichnen die erfolgreiche Arbeit der Thüringer Bibliothekarinnen und Bibliothekare aus. Dabei war es unser Anliegen, mit den unterschiedlichen textlichen Zugängen auch der Vielfalt der Thüringer Bibliotheklandschaft gerecht zu werden.

Die Porträts in dieser Publikation wurden auf der Grundlage von Interviews mit den jeweiligen Leiterinnen und Leitern der Bibliotheken von Gerlinde Sommer verfasst, der stellvertretenden Chefredakteurin der Thüringer Landeszeitung und dem langjährigen Mitglied der Jury zur Vergabe des Thüringer Bibliothekspreises. Ihr und allen weiteren Jurymitgliedern danke ich an dieser Stelle, auch im Namen der Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen, herzlich für ihr engagiertes, konstruktives und sachliches Streiten und Streben nach hoher Qualität in den Thüringer Bibliotheken.

Der Bibliothekspreis ist daher nicht nur eine Würdigung innovativer Bibliotheksarbeit. Er soll auch andere dabei unterstützen, ihre Angebote zu erweitern und sichtbar zu machen. Mit seiner Verleihung geht die Erwartung einher, dass sich Bibliotheken und ihre Träger in Zeiten der Veränderung positiv den sich wandelnden Anforderungen stellen.

Dr. Eberhard Kusber
Vorsitzender des Landesverbands Thüringen
im Deutschen Bibliotheksverband



**Bibliotheken
sind mir wichtig weil...**

**... wir uns hier so vieles
aussuchen können.
Das Sortiment ist aktuell.
Deshalb gehen wir gerne
hierher, einmal in der
Woche bestimmt.**

Nicola Laek aus Jena

Grußwort des Vorsitzenden des Deutschen Bibliotheksverbands

Es war Ende des Jahres 2002, als der Geschäftsführer der Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen, Thomas Wurzel, auf die damalige Vorsitzende des Thüringer Bibliotheksverbands, Heidemarie Trenkmann, zukam und anregte, auch in Thüringen eine Auszeichnung für besondere Leistungen von Öffentlichen Bibliotheken ins Leben zu rufen. Heidemarie Trenkmann, die damals kurz vor dem Ende ihrer Amtszeit stand, erkannte in diesem Vorschlag sofort die große Chance für die Stärkung der Wahrnehmung der Bibliotheken. In der Vorstandssitzung am 26. November 2002 berichtete sie von diesem Projekt. In der Folge wurden in kürzester Zeit die Absprachen getroffen, die es ermöglichen, den „Thüringer Bibliothekspreis“ noch im Frühjahr 2003 erstmalig auszuschreiben.

Bibliotheken kommt im kulturellen Leben verglichen mit den bunten und schillernden Akteuren einer zunehmend dominanten Eventkultur eher die graue Rolle eines Aschenputtels zu. Bibliotheken können den in Stadt und Land Verantwortlichen keine lautstark beklatschten, aber auch keine ausgepiffenen Premieren bieten. Bibliotheken laden nicht zu aufwändigen Vernissagen ein, bei denen eher das Sehen und Gesehenwerden im Vordergrund steht. Bibliotheken repräsentieren eher das Alltägliche in der Kultur. Sie sind solide und zuverlässig, aber nur selten spektakulär. Ein sogenanntes Event ist es da schon, wenn die Bibliothekarin (meistens sind es Frauen) ihren Bürgermeister, den Kämmerer, vielleicht auch den Schulleiter und den Pfarrer bittet, sich am „Vorlesetag“ als lesendes Vorbild gerade für Kinder und Jugendliche zu präsentieren.

Mit dem „Thüringer Bibliothekspreis“ ist es tatsächlich gelungen, neue Akzente bei der öffentlichen Wahrnehmung der Bibliotheken zu setzen. Mit dieser Auszeichnung wurde in den letzten elf Jahren jeweils eine Bibliothek besonders in den Mittelpunkt des öffentlichen Interesses gerückt. Und auf einmal summieren sich die im Alltag erbrachten Leistungen dieser Bibliothek zu einem beachtlichen und beachteten „Gesamtpaket“. Dies haben die bisherigen Preisträgerbibliotheken in unterschiedlicher Weise unter Beweis gestellt. Dabei war die Anerkennung, die mit dem



Thüringer Bibliothekspreis verbunden ist, immer auch eine Ehrung für die jeweilige Kommune, die sich eine solche Bibliothek „leistet“. Dass dies von den Kommunen auch immer so verstanden wurde, zeigte sich auch darin, dass bei der Preisverleihung neben den Vertreterinnen der Bibliothek – meistens das gesamte Bibliotheksteam – immer auch hochrangige Vertreter der Kommunen zugegen waren.

Von 2003 bis 2006 konnte ich als Nachfolger von Heidemarie Trenkmann im Vorsitz des Thüringer Bibliotheksverbands die Entwicklung des Preises mitgestalten und mitverfolgen. Das gehörte für mich Jahr für Jahr zu den Höhepunkten der Verbandstätigkeit. Ich bin sehr froh, dass die Kolleginnen und Kollegen in Thüringen auch seitdem Wert darauf gelegt haben, dass ich – jetzt als Vertreter des Bundesverbands – weiterhin in der Jury mitwirke. Auf diese Weise bin ich dem „Thüringer Bibliothekspreis“ auch weiterhin verbunden.

Für die nächsten elf Jahre wünsche ich mir, dass dieses gemeinsame Unternehmen von Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen und Thüringer Bibliotheksverband weiter fortgesetzt wird und dass die Jury auch weiterhin spannende Entdeckungen in der Thüringer Bibliothekslandschaft machen kann. Den Thüringer Kommunen und auch den politisch Verantwortlichen auf Landesebene wünsche ich den Mut und die Weitsicht zu erkennen, dass Bibliotheken zur unverzichtbaren kulturellen und bildungsmäßigen Infrastruktur einer Gesellschaft gehören und daher der Förderung und Unterstützung bedürfen.

Dr. Frank Simon-Ritz
Direktor der Bibliothek der Bauhaus-Universität Weimar und
Vorsitzender des Deutschen Bibliotheksverbands



Interview mit Dr. Thomas Wurzel, Geschäftsführer der Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen

1. Herr Dr. Wurzel, Sie sind Geschäftsführer der Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen. Die Stiftung lobt alljährlich gemeinsam mit dem Thüringer Bibliotheksverband den Thüringer Bibliothekspreis aus und steuert mit 10 000 Euro ein üppiges Preisgeld bei. Warum fördern Sie Bibliotheken neben all dem anderen, was die Sparkassen-Kulturstiftung sonst noch Gutes tut, in Thüringen?

.....
Öffentliche Bibliotheken sind wesentliche Bestandteile unserer Kulturlandschaft. Sie sind allgemein zugänglich, völlig unabhängig vom individuellen Schulabschluss. Sie werden fachlich betreut und sind damit auch in qualitativer Hinsicht vorbildlich. Einer regional tätigen Stiftung bietet dies Gelegenheit, qualitätvolle Arbeit zu fördern und der Öffentlichkeit vorzustellen. Dabei haben wir auch die oft kommunalen Träger im Auge, die Unterstützung brauchen, wenn es um die Fortentwicklung ihrer öffentlichen Bibliotheken geht.

2. Sie haben den Weg über einen Wettbewerb gewählt. Warum ermuntern Sie die Bibliotheken sich zu bewerben?

Wettbewerbe können dazu anregen, das eigene Handeln zu reflektieren und die eigene Konzeption einer Fachöffentlichkeit zu präsentieren. Dabei geht es um den Vergleich von Stärken und nicht darum, einen ‚Besten‘ zu ermitteln, den es so auch gar nicht geben kann. Ziel ist es, gute Ansätze bibliothekarischer Arbeit so zu vermitteln, dass sie einen Nachahmееffekt haben könnten. Das Preisgeld ist hierbei Motivation und bildet eine Aufgabe, denn es muss für zusätzliche Projekte einer Bibliothek verwandt werden, die sich nicht in deren Haushalt wieder finden.

3. Hat denn die Thüringer Bibliothekslandschaft – eingebettet in ein Leseland – solch eine Nachhilfe überhaupt nötig? Was liegt aus Ihrer Sicht im Argen?

Die Thüringischen Bibliotheken brauchen gerade im ländlichen Raum Unterstützung. So werden freiwerdende Stellen nicht wieder besetzt, manche ursprünglich hauptamtlich geleitete Bibliotheken werden nur noch neben- oder gar ehrenamtlich geführt, weil die nötigen Mittel fehlen;

auch die Ankaufsetats werden reduziert. Dies ist ein schleicher, unspektakulärer Prozess, der in der Gesamtschau zu einer Ausdünnung des Angebots führt. Damit verschwindet auch die Selbstverständlichkeit eines niederschweligen Kulturangebotes, das jeder in Anspruch nehmen kann. Für viele Kinder ist es gerade der unkomplizierte Zugang zur Literatur, der ihnen ganz individuell Bildungserlebnisse vermittelt.

4. Und dann gibt es da noch den Förderpreis für die ehrenamtlich geführten, kleinen Büchereien. Welches Ziel wird mit diesem Förderpreis angesteuert?

Für die beiden Förderpreise, die seitens der Stiftung mit jeweils 2 500 Euro dotiert sind, sollen öffentliche Bibliotheken zu neuen Projekten angeregt werden. Diese sollen – überschaubar im materiellen Aufwand – Fortentwicklungen ermöglichen, die im Rahmen des jährlichen Budgets nicht auf den Weg gebracht werden können. Die bibliothekarische Kompetenz wird hier ebenso angeregt wie die Selbsteinschätzung der Institutionen, die sich einer oft zusätzlichen Aufgabe stellt. Gerade kleinere Bibliotheken mit ihren oft auch ehrenamtlichen Teams haben genügend Know how und Erfahrung, um eine besondere Aufgabenstellung zu erkennen und anzugehen. Hier möchten wir aktivieren und auch den Blick nach vorne richten.

5. Leseförderung ist ganz wichtig – und die Preisträgerbibliotheken der vergangenen elf Jahre haben sich meist auch auf diesem Gebiet profiliert. Warum ist gerade dies so wichtig?

Die Fähigkeit zu lesen ist der Schlüssel zur Geisteswelt. Lesen kann viel Freude bereiten, die Phantasie wecken, es ist die grundlegende Kulturtechnik schlechthin. Nicht zuletzt deshalb kooperieren viele Bibliotheken heute bereits mit vorschulischen Einrichtungen, nutzen die Aufnahme-fähigkeit und die Lernfreude von Kindern, um sie mit dem Lesen vertraut zu machen. Und manche Thüringer Bibliothek begleitet durch kluge Angebote den einmal gewonnenen Nachwuchs über alle Schuljahrgänge hinweg. Hier hat sich oft ein öffentlicher Nukleus durch intensive Zusammenarbeit zwischen Schule, Bibliothek und oft auch Museum gebildet.

6. Mancher glaubt, die Zeit der Bibliotheken sei bald vorbei, weil es doch jetzt alles im Netz gibt. Und das gedruckte Buch erscheint auch deshalb manchem als ein Gegenstand der Vergangenheit, weil es nun E-Books gibt. Ist das zu kurz gedacht? Und warum ist trotz aller neuer technischer Möglichkeiten die Bibliothek dennoch ein Ort mit Zukunft?

Es verkürzt die Aufgabe von Bibliotheken unzulässig, wenn man sie sich als Ansammlung von gedruckten Büchern vorstellt. Durchgängig sind sie heute auf dem Weg zu multimedialen Institutionen. Ihre Bedeutung liegt wesentlich darin, dass sie neutral und qualifiziert, d.h. eine auf gesellschaftliche und individuelle Belange ausgerichtete Medienauswahl bereitstellen. Bibliothekare/innen versuchen, Bedürfnisse zu erkennen und die Vielzahl neu erscheinender Medien so zu strukturieren, dass jedem Einzelnen Qualität und Aktualität, Kompetenz und Zuverlässigkeit vermittelt werden. Vor nicht allzu vielen Jahren hat man in Anbetracht der damals schnell wachsenden Zahl von Videotheken den Bibliotheken ihren Untergang vorher gesagt. Die Entwicklung belegt das Gegenteil; das neue Medium allein war nicht ausschlaggebend für die Existenz von Bibliotheken. Auch E-Books, die nicht zuletzt mit der Hilfe unserer Stiftung in vielen Bibliotheken öffentlich zugänglich geworden sind, werden sich den kritischen Augen der BibliothekarInnen stellen müssen. Auch hier ist das Medium allein kein Kriterium für die Auswahl.

7. 10 000 Euro sind eine stolze Summe: Was soll eine preisgekrönte Bibliothek damit anstellen? Und anders gefragt: Wozu darf das Geld nicht genutzt werden?

Entscheidendes Kriterium für die Zuerkennung des Bibliothekspreises ist die konzeptionelle Basis und die Erfahrung bei dessen Umsetzung. Insoweit erwarten wir, dass die Bibliotheksteams Projekte vor Augen haben, die sie gerne umsetzen möchten, dies aber mit Blick auf die stets angespannten Haushalte oder andere Hindernisse nicht können. Der Betrag ist daher Anregung und Aufgabe, denn die Teams sollen ihn für etwas verwenden, das sie im Grunde nicht im Arbeitsplan haben. Viele Bibliotheken „brennen“ darauf, einen Plan zu verwirklichen oder ein Vorhaben, beispielsweise für Jugendliche oder andere Zielgruppen auf den Weg zu bringen. Die bisherigen Preisträger haben allesamt gezeigt, dass es stets solche unerfüllten Wünsche im Sinne der Bibliothek gibt und sie diese mit dem Preisgeld verwirklichen können, auch wenn es manchmal zwei, drei Jahre dauert. Auf keinen Fall aber wollen wir, dass das Geld in das kommunale Säckel fließt.

8. Bibliothek mit Zukunft: Wie soll sie aussehen?

Die zukünftige Bibliothek wird sich immer mehr zu einem Ort der Begegnung entwickeln, der den Besuch auch zu einem sozialen Erlebnis werden lässt. Der Leihvorgang selbst wird zunehmend tageszeitunabhängig für die Nutzer/innen sein, die als Online-Kunden jederzeit Bestellungen und Vormerkungen auf den Weg bringen können, sich im Katalog auch über Bibliotheksbestände – auch anderen Orts – informieren und unmittelbar bestellen können. Bibliotheken werden aber auch zunehmend Teil einer regionalen Bildungslandschaft sein, die Museen, Archive, vor allem aber Schulen, Kindergärten und sogar Horte miteinander verknüpft, um den Zugang zu klassischen wie zu neuen Medien unter inhaltlichen Aspekten zu vermitteln. Dabei werden sie hoffentlich flexibel genug sein, um sich den technischen Entwicklungen jeweils anzupassen, aber auch beständig genug, um nicht auf ihren qualitativen Standard zu verzichten.

9. Der Thüringer Bibliothekspreis hat eine hessische Schwester: Worin unterscheiden sich eigentlich die Bibliothekslandschaften – und können die einen von den anderen wechselseitig etwas lernen?

.....
Die Thüringer Bibliothekslandschaft unterscheidet sich besonders im Bereich der neben- und ehrenamtlich geführten Büchereien von Hessen. Dort werden viele dieser kleineren Büchereien von Kirchengemeinden getragen, die mit großem Engagement auch eine soziale Bindung einbringen. Hingegen sind die früher oft von Kombinat- oder gesellschaftlichen Einrichtungen getragenen Bibliotheken in Thüringen gefährdet, da durch den Verlust von hauptamtlicher Führung und den Rückgang von Mitteln eine Alterung des Medienbestandes resultiert. Dies beschreibt nur grobe Tendenzen, die im Grunde auch von noch so gut gemeinten Bibliotheksgesetzen – ein solches hat Hessen übrigens nach Thüringer Vorbild auch – nicht aufgehalten werden. Bibliotheken sind lebendige Organismen, die ihre Kundschaft ansprechen müssen. Dies muss eben auf qualitätvoller, medial aktueller und zielgruppenorientierter Weise geschehen.

10. Und nun Hand aufs Herz: Sind Sie selbst nur zu Preisverleihungen in Bibliotheken zu Gast oder haben Sie auch einen Nutzerausweis?

Ich bin oft in Bibliotheken, nicht nur zu Preisverleihungen. Für mich persönlich nutze ich aber eher Spezialbibliotheken und habe insoweit auch einen Nutzerschein.

11. Und weil es in Bibliotheken ja nicht nur Bücher gibt: Was unter all den anderen Medien ist Ihnen als Ausleiher besonders lieb?

Ich bevorzuge Audiomedien, nicht nur weil ich oft unterwegs bin, sondern weil ich die gesprochene Sprache liebe, Intonationen, Variationen, Stimmenhöhen und all das, was Texte lebendig machen kann.

Interview: Gerlinde Sommer

A faded, green-tinted portrait of Matthias Biskupek, a man with a beard and glasses, serves as the background for the text.

Auch wenn sich heute jeder mit ein paar **Megaelektronen** seine Literatursammlung ganz privat anlegen kann, ist eine öffentliche Sammlung von Büchern mit spürbaren Ecken und Kanten zum Anfassen und Blättern dringend nötig. Gerade, weil manche Menschen vor ihrem hochgerüsteten technischen Gerät vergessen, dass man mit Papier rascheln kann und mit dem Nachbarn ratschen, ganz ohne Filter und Auswahlverfahren dazwischen.

Bibliotheken sind immer auch Kultur-Häuser eines Landes, je kleiner der Ort, umso dringender nötig. Wo es keinen Dorfkonsum mehr gibt und keine Kneipe, das nächste lebendige Theater und die nächste dreidimensionale Kinoleinwand weit weg, muss der Weg zur Bibliothek zu Fuß, per Fahrrad oder mit einem preiswerten öffentlichen Verkehrsmittel möglich sein.

Jeder muss schnell ein Haus finden, wo es eben nicht nur lange Regalreihen gibt, sondern auch freundliche Menschen, die helfen und erklären können, die auch um die richtigen Klicks auf den elektronischen Maschinen wissen. Menschen, mit denen man sich übers Gelesene – und übers Wetter – unterhalten kann und darf.

Bibliotheken können vieles sein: Ein Vorleseland und ein Märchentagebuch, Storylinercountry und Reim-Gemeinwesen, Event-Organisator und Poeten-Schlachtfeld, Fabel-Reich und Freier Vers-Freistaat, Stube zum Aufwärmen und zum Herumsuchen; ein sachlicher Info-Stand mit Traum-Ecken.

Was Bibliotheken niemals werden sollten: Eine virtuelle historische Erinnerung an bessere, schlechtere oder andere Zeiten.

Matthias Biskupek

Schriftsteller



Einfach mehr im Leben – Erfurt legt viel Wert auf Atmosphäre

Domplatz: Einen prominenteren Ort gibt es kaum in Erfurt. Und hier steht auch die Bibliothek – Treffpunkt, Kommunikationsort, Erlebnisort, Spielort, Lernort, Inspirationsort, Denkort, Ruheort. Oder, wie Dr. Eberhard Kusber, Direktor der Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt, auch sagt: Das „Wohnzimmer“ der Landeshauptstadt! – ganz getreu des Mottos der Bibliothek: „Einfach mehr im Leben“.

Mit ihrer Vielseitigkeit hat die Bibliothek 2013 den Thüringer Bibliothekspreis erhalten. Das städtische Bibliotheksnetz der Landeshauptstadt Erfurt besteht aus der zentralen Bibliothek am Domplatz, einer eigenen Kinder- und Jugendbibliothek in der Marktstraße, sechs weiteren Zweigbibliotheken sowie einer Fahrbibliothek. Ausgeruht wird angesichts der Erfolge nun aber nicht: Noch seien die vielfältigen Ziele nicht erreicht, macht Dr. Kusber deutlich. Aber alle 60 Mitarbeiter arbeiten daran mit und alle Bibliothekseinrichtungen wandeln sich Schritt für Schritt in die

15Erfurt

Preisträger 2013

Fakten 2012

Medien: 250.000 im Freihand-Bestand
 Entleihungen: 1.025.899
 Besucher: 515.262
 Nutzer: 18.104
 Personal: 60 Beschäftigte
 Veranstaltungen: mehr als 1.500





Direktor Dr. Eberhard Kusber freut sich über die rege Nutzung der Erfurter Bibliothek

Richtung eines neuen Bildes von Bibliothek in der Öffentlichkeit, das mit dem allzu oft noch in den Köpfen kolportierten Klischeebild einer antiquierten Bücherverleihanstalt nichts mehr gemein hat. Und die ersten Erfolge zeigen sich bereits: Nach vielen Jahren der Pause wurde 2012 wieder die 1.000.000-Marke bei den Ausleihen überschritten. Überall sind (im Vergleich zu 2011) zweistellige Zuwachsraten zu verzeichnen: bei den Entleihungen (+12 Prozent), bei den Besuchen (+17 Prozent), bei den Neuanmeldungen (+12 Prozent), bei den virtuellen Zugriffen über das Internet (+39 Prozent), bei der Ausleihe von E-Medien (+72 Prozent).

Die Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt ist heute die größte Öffentliche Bibliothek in Thüringen und hat in allen ihren Einrichtungen einen Freihand-Bestand von etwa 250.000 Medien. In ihrer Rolle als Öffentliche Bibliothek versteht sie sich als die zentrale Bildungseinrichtung Erfurts, die alle Bürgerinnen und Bürger der Landeshauptstadt von den ersten Lebensjahren ab bis ins hohe Alter, aus welchen sozialen, kulturellen, religiösen Herkünften und Zugehörigkeiten auch immer stammend, in jeglichen persönlichkeitsbildenden Belangen lebenslang begleitet. Um diesem Anspruch gerecht werden zu können, legt die Bibliothek Wert auf ein breites Spektrum aktueller Medien, auf eine betonte Niedrigschwelligkeit im Zugang für alle Bevölkerungsgruppen, auf ein breitgefächertes Angebot mit mehr als 1.500 Veranstaltungen allein im Jahr 2012.



Über all das hinaus und gar nicht zu überschätzen ist aus Sicht von Dr. Kusber jedoch ein weiteres Merkmal: Die

Bürgerinnen und Bürgern haben die Möglichkeit der persönlichen Ansprache bei den vielfältigen Such-Fragen des Alltags. Das Bibliothekspersonal gibt Hilfestellungen bei Ideen- und Sachrecherchen, und zwar ohne kommerzielle oder andere interessengeleitete Absichten. Das sei eine ganz besonders ausgezeichnete Qualität von Bibliotheken.



400.000 Euro jährlich wäre der notwendige Medienetat der Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt. Doch der derzeitige Tiefststand liegt seit zwei Jahren bei 150.000 Euro. „Damit liegen wir deutlich unter der Grundvoraussetzung und können unserer wachsenden Bedeutung immer weniger gerecht werden“, macht Dr. Kusber deutlich.

Mit dem Preisgeld soll nun ein elektronisches Leitsystem für die Bibliothek eingerichtet werden, mit dessen Hilfe sich die Nutzer leichter zurechtfinden und die Standorte der verschiedenen Medien vor Ort und im Internet einfacher finden können.





Preisträger 2012

Fakten 2012

Medien: 79.639

Entleihungen: 163.832

(89.626 Print-Medien, 74.206 Non-Book)

Besucher: 42.042

Nutzer: 2.361

Personal: 9 Beschäftigte auf 6,5 Stellen

Veranstaltungen: 189

Wir erwarten einen Imagegewinn! Bibliothek Rudolstadt will neue Lesergruppen erschließen

Angela Hansen als Chefin der Stadtbibliothek Rudolstadt, die seit Jahren auch die Nähe zu weiteren Kulturinstitutionen der Stadt sucht, in diesem Netzwerk ein profilierte Stellung einnimmt und so auch das Miteinander der Generationen fördert, gewinnt dem Thüringer Bibliothekspreis viele positive Seiten ab. Nicht allein das Geld war wichtig für die Institution, auch die Aufmerksamkeit, die die Bibliothek dadurch erfuhr, zahlt sich aus. Die ohnehin schon rege Öffentlichkeitsarbeit erfuhr noch einmal eine Verstärkung. Und auch das Medienangebot konnte nutzerorientiert ausgebaut werden.

Frau Hansen, was wurde mit dem Preisgeld gemacht?
Das Preisgeld haben wir verwendet, um der Thüringer Onlinebibliothek „ThueBIBnet“ beizutreten. Die Stadt Rudolstadt übernimmt die Kosten für die technische Einrichtung sowie die monatlichen Betriebskosten und sichert die weitere Teilnahme, wir bezahlen drei Jahre lang den Medienetat vom Preisgeld. Danach übernimmt die Stadt auch diesen Posten. Außerdem ist der Kauf von eBook Readern geplant, damit unsere Nutzer dieses neue Angebot auch testen können.

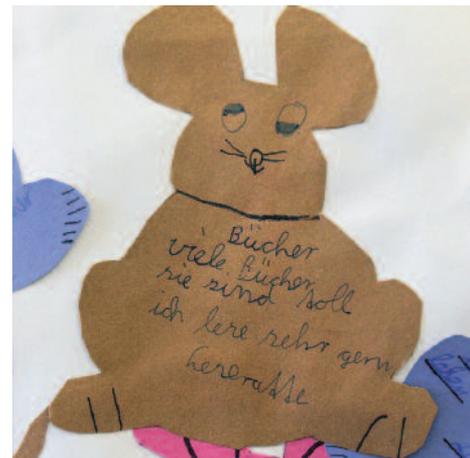


Und was erhoffen Sie sich?

Wir erwarten einen Imagegewinn, denn die Bibliothek präsentiert sich als moderner Informations- und Kommunikationsort. Außerdem geht es uns um die Erschließung neuer Nutzergruppen. Das sind zum einen Berufstätige, für die die Öffnungszeiten der Bibliothek nicht ausreichen und die sich dann rund um die Uhr versorgen können, zum anderen aber auch die schwer zu fassenden Jugendlichen, die sich vielleicht zuerst gar nicht so sehr für das Lesen begeistern, dafür aber perfekt den Umgang mit den technischen Geräten beherrschen.

Wie war denn überhaupt die Reaktionen auf den Preis?

Der Preis hat bewirkt, dass die Bibliothek öffentlich noch deutlicher wahrgenommen wird. Das, was in der Bibliothek gemacht wird, wird wertgeschätzt. Das hatten wir uns gewünscht. Wir haben viele Glückwünsche und Gratulationen erhalten, nicht nur von Nutzern, die sich einfach mit uns gefreut haben, sondern auch von unseren Partnern, die sich in der Zusammenarbeit mit uns bestätigt fühlten. Nicht zuletzt bekennt sich die Stadt zu ihrer Bibliothek, indem sie uns trotz prekärer Haushaltslage finanziell unterstützt. Und mit dem Zuschuss des Landkreises Saalfeld-Rudolstadt und den damit verbundenen Fördermitteln wird es hoffentlich gelingen, unseren Bestand zu aktualisieren. Das ist wichtig, denn die Nutzer registrieren sehr genau, was mit kleinem





Budget dennoch möglich ist. Dieser Zuspruch ist für uns Ansporn und Motivation.

Wie sieht es aktuell aus in Ihrer Bibliothek?
Wir konnten das vergangene Jahr mit guten Ergebnissen abschließen. Die Nutzer- und Entleihungszahlen sind gestiegen. An 189 Veranstaltungen nahmen 4.658 Gäste teil. Und die vielfältigen Aktivitäten zur Leseförderung sowie die intensive Zusammenarbeit mit unseren Partnern, für die wir ja den Preis bekommen haben, werden fortgeführt.

Und was wünschen Sie sich für die Zukunft?
Wir würden uns wünschen, dass Öffentliche Bibliotheken von ihrem Freiwilligen-Status wegkommen. Die Politik müsste anerkennen, dass Bibliotheken ein unverzichtbarer Bestandteil des gesellschaftlichen Lebens in einer Kommune sind. Bestand und Entwicklung Öffentlicher Bibliotheken müssten so festgeschrieben werden, dass auch ihre Finanzierung abgesichert ist. Kommunen fällt es zunehmend schwerer, diese Aufgabe allein zu lösen. Das Land sollte sich mit einem verbindlichen Zuschuss an der Finanzierung Öffentlicher Bibliotheken beteiligen. Dazu sollten im Thüringer Bibliotheksentwicklungsplan konkrete Aussagen gemacht werden. Die finanzielle Ausstattung der Kommunen müsste generell besser sein, dann wäre es vielleicht auch möglich, eine Bibliothek wie unsere 15 Jahre nach der Sanierung mal wieder mit frischer Farbe auszustatten.





„Ein Bücherschatz ist wie ein geistiger Baum, der Bestand hat und seine **köstlichen Früchte** spendet von Jahr zu Jahr, von Geschlecht zu Geschlecht.“ Man kann Bibliotheken kaum treffender beschreiben als der schottische Schriftsteller Thomas Carlyle im 19. Jahrhundert, auch wenn sie mittlerweile weit mehr als „nur“ ein Bücherschatz sind.

Heutzutage haben die Neuen Medien Einzug in das Leben der Menschen und somit auch in das vielfältige Angebot der Bibliotheken gehalten. Neben der Förderung der Lese- und Informationskompetenz leisten Bibliotheken einen enormen Anteil an der Vermittlung von Medienkompetenz. Mehr noch: für viele Menschen bieten sie oftmals den einzigen Zugang zu Medien aller Art und gewährleisten somit Grundversorgung und Teilhabe aller Menschen an Bildung und Kultur. Bibliotheken sind die meistgenutzten Kultureinrichtungen in unserem Land und weit über das Angebot an Büchern, Zeitschriften, Spielen und anderen Medien hinaus auch ein Ort der Begegnung und der Vernetzung. Viele engagierte Menschen tragen mit Herzblut unablässig dazu bei, dass „ihre“ Bibliotheken zu einem Ort für uns alle werden. Umso schöner ist es, wenn ihre Arbeit auch durch den Thüringer Bibliothekspreis Anerkennung findet.

Damit die „köstlichen Früchte“ aber langfristig einen Nährboden zum Wachsen haben, bedarf es einer soliden Finanzierung, die nicht dem engen Korsett der Kommunen zum Opfer fallen darf. Bibliotheken – und demnach Kultur – müssen als Daseinsvorsorge Pflichtaufgabe sein!

Dr. Birgit Klaubert

**Kulturpolitische Sprecherin der Fraktion DIE LINKE und
Vizepräsidentin des Thüringer Landtags**

A close-up portrait of Richard Rossel, the Mayor of Zella-Mehlis, is the background of the page. The image is semi-transparent and tinted with a reddish-orange color. He is looking directly at the camera with a neutral expression.

Bibliotheken sind mir wichtig, weil sie Imagegewinn für die Kommune bedeuten und **Lebensqualität für die Bürger** bieten. Das Logo unserer Stadt „Zella-Mehlis verbindet“ wird in unserer Stadt- und Kreisbibliothek mit Leben erfüllt. Sie ist das „Wohnzimmer“ unserer Stadt. Sie verbindet Generationen und Nationalitäten, eröffnet Chancen und ermöglicht Bildungsgerechtigkeit. Die angenehme Atmosphäre unserer Bibliothek lädt auch mich immer wieder zu Besuchen ein. Und die Bibliothekarinnen überraschen uns immer wieder mit neuen Ideen und guten Projekten rund um die Leseförderung, die Vermittlung von Kunst und die Entwicklung von Medienkompetenz, vor allem für unsere Kinder und Jugendlichen.

Die Zella-Mehliser Bibliothek tut viel dafür, dass sich unsere Bürgerinnen und Bürger mit ihrer Stadt verbunden fühlen. Weiter so.

Richard Rossel

Bürgermeister der Stadt Zella-Mehlis



Extra für Jungs. Zella-Mehlis setzt auf Rucksäcke für die Nachwuchsleser

„Lesen fördern und Lernen unterstützen – das sind die Kernstücke der Bibliotheksarbeit in Zella-Mehlis. Die Stadt- und Kreisbibliothek trägt maßgeblich zur konstruktiven Förderung von Bildung und Kultur bei, versteht sich als Ort für Information sowie Lernzentrum für Kinder und lebenslanges Lernen in allen Generationen“, hebt Bibliothekschefin Andrea Pfütsch hervor. Ein multimediales Medienangebot, Computerarbeits-, Lern- und Lese-Plätze, Seminar- und Veranstaltungsraum, Bildergalerie und das gemütliche Lese-Cafe „Biboxx“ gibt es auf zwei Etagen.

In einem alten Tresorraum ist die Kinderbibliothek, „Kiboxx“, zu finden. Veranstaltungen für Kinder und Erwachsene werden monatlich angeboten und es gibt den kostenlosen Kinderbibliotheks-Club „Bibolino“. Kooperationen mit Bildungs- und Kultureinrichtungen und Aktionen zur Integration sind wesentliche Aufgaben. „Die vielfältigen Angebote werden von den Bürgern geschätzt, denn die Bibliothek bietet im kommunalen Bereich Raum für Kommunikation, Begegnung, Kultur, Kunst, Inspiration,

Preisträger 2011

Fakten 2012

Medien: 36.618
 Entleihungen: 83.400
 Besucher: 21.636
 Nutzer: 1.635
 Veranstaltungen: 108
 Personal: 4 Beschäftigte





Kreativität, Entspannung und Unterhaltung“, hebt die Bibliotheksleiterin hervor.

Ausschlaggebend für die Verleihung des Bibliothekspreises waren die nachhaltige Ansprache junger Menschen und die systematische und aufeinander aufbauende Heranführung nicht nur an den gewinnbringenden Umgang mit Büchern. In der Bibliothek werden Lese-, Informations- und Medienkompetenz gleichermaßen vermittelt. Der Bibliothekspreis hatte zunächst vor allem Außenwirkung: Die Wahrnehmung der Kompetenzen der Bibliothek im Bewusstsein der Öffentlichkeit und Politik sei positiv beeinflusst worden, die Wertschätzung gestiegen und ein erheblicher Werbeeffect entstanden. Kurzum: Aufmerksamkeit und Neugier wurden geweckt. Die Innenwirkung: Mit dem Preisgeld ergab sich die Chance, im Gesamtkonzept frische Impulse einzubringen und Bestehendes fortzuentwickeln. Bibliotheksangebote, die auf Nachhaltigkeit setzen, Dienstleistungen, die mit innovativer Technik ermöglicht werden und die Gestaltung einer entspannten, angenehmen Lernumgebung wurden als wichtige Aspekte herangezogen. So konnten zielgruppenorientierte und geschlechtsspezifische Angebote zur Unterstützung von Lernprozessen und Entwicklung von Lesefähigkeit mit neuen Ideen und Initiativen belebt werden.



Konkret heißt das: Eine „Rucksack-Bibliothek“ für Jungen und „Lernpunkt – Lernen und Arbeiten“ wurden neu geschaffen. In einem dafür angefertigten Regalbereich





Andrea Pfütsch konnte die Bibliothek gut auf neue Herausforderungen vorbereiten

„Extra für Jungs“ sind die bepackten Rucksäcke neben anderen „Jungs-Medien“ zu finden. Der multimediale Inhalt der Rucksäcke berücksichtigt die Medien- und Themenvorlieben von Jungen.

Mit dem Lernpunkt ist eine Zone entstanden, die schnellen Zugriff auf Lernmedien und zusätzlich zu den eigentlichen Arbeitsplätzen in behaglicher Lernatmosphäre zwanglose Gruppenarbeit oder individuelles Arbeiten ermöglicht und zu Kommunikation und Diskussionsrunden anregt. Innovative Technik unterstützt Lernprozesse, die Erarbeitung von Texten und Präsentationen und ermöglicht jederzeit den Empfang von aktuellen Informationen. Verfügbar sind eBook Reader zur Nutzung digitaler Medien der Onleihe und Laptops zum individuellen Lernen und Üben, auch besonders für Senioren.

Nach der Eröffnung von „Rucksack-Bibliothek“ und „Lernpunkt“ waren sofort alle Rucksäcke ausgeliehen. Schulklassen nutzten den Lernpunkt bereits mehrfach.

Mit den Aktionen konnte die Bibliothek bei ihren Nutzern punkten und hat an Attraktivität gewonnen. Sie ist gut auf neue Herausforderungen vorbereitet.





Preisträger 2010

Fakten 2012

Medien: 54.710
Entleihungen: 85.625
Besucher: 69.669
Veranstaltungen: 168
Personal: 6,5 Stellen

Mit „Drache KiBi“ die Kinderbibliothek erkunden. Die Stadt- und Kreisbibliothek Meiningen

„Mit großer Freude erobern täglich die jüngsten Leser ihre neue Kinderbibliothek. Dank des Preisgeldes ist dieser Bereich zu einem Kleinod geworden, das die Lust am Lesen weckt, neugierig macht und zum Verweilen einlädt“, freut sich Sylvia Gramann, Leiterin der Stadt- und Kreisbibliothek „Anna Seghers“ in Meiningen. Im Herbst 2010 war der Thüringer Bibliothekspreis an die Stadt- und Kreisbibliothek Meiningen verliehen worden – und das wirkt noch immer positiv nach.

Ein großes Tor – gestaltet mit Ansichten von Buchrücken – gewährt Zugang zur Welt der Kindermedien. Kletter- und Leseturm mit Lesehöhle, Hängesessel, Kuschelecke, Lese- thron sind zu beliebten Rückzugselementen geworden. Kindgerechte Regale beherbergen ein breites Spektrum an Medien. Als stiller Beobachter herrscht der „Drache Kibi“ über das Reich der Kindermedien. Die Kinderbibliothek wurde eine neu zu erkundende Anlaufstelle für junge Familien, ein Ort zum Wohlfühlen, der der frühkindlichen Leseförderung dient, sagt Frau Gramann. Kinder vom 6. Lebensjahr an können kostenfrei angemeldet werden. Hatte die Bibliothek durch gezielte Kooperationen mit Kindergärten und Schulen ohnehin schon eine breite Basis für die Nachwuchsarbeit gelegt, sollte das Preisgeld gezielt zum Ausbau des Angebots für die Leserinnen und Leser von Morgen genutzt werden.





Bibliothekspreis – das bedeutet Mittel. Aber die Frage war: Wie sollte ein Raum für Kinder aussehen? Wer wüsste das besser als die Kinder selbst, war sich die Bibliothekschefin sicher. Die Stadt Meiningen hat daher einen Designer eingeladen, der mit den Kindern gemeinsam entwickelte, wie die Räume gestaltet werden sollen. Nach deren Vorstellungen wurde ein umsetzungsfähiges Raumkonzept entworfen.

Sylvia Gramann freut sich über den neugestalteten Bereich für die jüngsten Leserinnen und Leser

Spannende Ideen brachten die Kinder in die Diskussion ein – zum Beispiel eine Bücherrutsche, eine Seilbahn, und eine Hängematte. Die beteiligten Kinder waren ebenso begeistert wie die Eltern, dass die Bibliothek das Vorhaben gemeinsam mit ihnen umsetzt.

Workshopleiter Sven Magnus haben die Unbefangenheit der Kinder bei der Ideenfindung, ihre Spontaneität und ihre Unvoreingenommenheit Freude gemacht. „Selbst unsinnig wirkende Vorschläge bergen den Geist der Neugierde und des Forscherdranges, dem nachzugehen sich lohnt“, so die Erfahrung. Die Kinder haben die ihnen zugeordnete Verantwortung als „Mitgestalter“ nicht ohne Stolz sehr bewusst wahrgenommen und waren daher sehr aktiv und kreativ bei der Sache.





Frau Gramann vertritt die Meinung: Erfolgreiche Bibliotheksarbeit bedeutet überall dort präsent zu sein, wo Benutzer unterwegs sind. Das erfordert eine bessere Sichtbarkeit und Wahrnehmung von Bibliotheksangeboten und Bibliotheksdienstleistungen im Internet. „Heute sind unsere Standbeine in der digitalen Welt die Thüringer Onlinebibliothek „ThueBIBnet“ als sinnvolle Ergänzung zur physischen Bibliothek und der Web-Katalog als unverzichtbares Rechercheportal“, hebt sie hervor.



Veranstaltungsraum Rokoko-Zimmer

Die Stadt- und Kreisbibliothek verstehe sich als kooperativer Bildungs- und Kulturpartner in der Stadt und der Region und möchte junge Menschen immer wieder dazu animieren, sich lustvoll mit Texten und Literatur zu beschäftigen. Nicht nur die Kulturstadt Meiningen bietet mit ihren zahlreichen Institutionen dazu zahlreiche Anknüpfungspunkte. Darüber hinaus werden eigene und bewusst ausgewählte Formate zielgruppenspezifisch eingesetzt. Die Projekte „Rap macht Schule – Schiller gerappt“, „Kung Fu – als Leseförderveranstaltung“ mit Kung-Fu-Kampfeinlagen, Poetry Slam, Vorlesewettbewerbe, die Lesereihe „Die Provinz greift nach den Sternen...“ und das „Thüringer Märchen- und Sagenfest“ sind als Veranstaltung im überregionalen kulturellen Netzwerk Beispiele aus einem vielfältigen Angebot.



Mit kompetenter Beratung – von der literarischen Anregung bis hin zur technischen Handhabung der Medien – möchte die Stadt- und Kreisbibliothek mit einer breiten Medienvielfalt Menschen aller Lebensalter von frühester Kindheit bis ins hohe Alter erreichen und sich als unverzichtbare Bildungseinrichtung, Kommunikationszentrum, Informationsdienstleister und kultureller Ort weiter profilieren.





Das Aufschlagen eines Buches bedeutet für mich immer auch das Eintauchen **in eine andere Welt**. Ich weiß ein gut gefülltes heimisches Bücherregal sehr zu schätzen, dennoch bieten Bibliotheken viel mehr Gelegenheiten zum Entdecken zu werden – und das für Jedermann. Das ist umso spannender, da Lesen ein höchst individuelles Erlebnis und im besten Fall ein Abenteuer ist. Das Bild der Welt, das Bücher beschreiben, entsteht ja tatsächlich erst in den Gedanken der Leser.

Das Internet macht Texte aller Art heute nahezu unbegrenzt zugänglich. Durch Software werden sogar die Sprachbarrieren nach und nach durchlässiger. Dennoch macht das Internet eine gut geführte Bibliothek keineswegs überflüssig, im Gegenteil: Beide ergänzen sich. Bücher anzufassen und in ihnen zu blättern, ist ein eigenes sinnliches Erlebnis. Wissen hat in Bibliotheken zudem einen festen Ort. Das setzt den Einrichtungen räumliche und materielle Grenzen. Das ist nicht nur ein Nachteil. Aufgabe und Privileg der Bibliothekare ist es, eine fachlich fundierte und dennoch im besten Sinne subjektive Vorauswahl zu treffen. Bibliotheken sind so für die Nutzer ein Tor in die Welt des Wissens, das weit offen steht, gleichzeitig aber auch Halt und Orientierung bietet. Bibliotheken werden deshalb für mich immer eine moderne Institution bleiben. Wer einmal die einzigartige Atmosphäre einer großen Bibliothek erlebt hat, die Hochachtung und Neugier auslöst, der wird diese Erfahrung ganz sicher nicht missen wollen.

Franka Hitzing

**Kulturpolitische Sprecherin der FDP-Fraktion im Thüringer Landtag,
Vizepräsidentin des Thüringer Landtags**

„Einem Haus eine Bibliothek hinzuzufügen heißt, **dem Haus eine Seele** zu geben“ schreibt Marcus Tullius Cicero. In Anlehnung an den großen Redner könnte man sagen, dass ein Ort durch eine Bibliothek beseelt wird. Mit ihrem unendlichen Fundus an Büchern, Filmen und Spielen, mit dem scheinbar unendlichen Wissen und Engagement der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, mit einer Angebotspalette für Jung und Alt, mit antiquarischen Werken oder modernen Medien, mit öffentlichen Lesungen und verschwiegenen Lesesälen, ob für Kinder oder für Professoren halten sie für jeden Geschmack etwas bereit.

Egal ob in der Stadt oder auf dem Land, hauptamtlich oder ehrenamtlich geführt, durch Bibliotheken wird im wahrsten Sinn des Wortes Volksbildung angeboten. Das häufig geäußerte Postulat eines lebenslangen Lernens braucht auch Einrichtungen, die eben dieses Wissen für alle zugänglich vorhalten. Damit erfüllen sie einen Auftrag, den schon Konfuzius vor 2500 Jahren stellte: „Bildung soll allen zugänglich sein.“

Über den Bildungsauftrag hinaus fungieren sie auch als Kultureinrichtungen und Treffpunkt für die Bürgerinnen und Bürger in unserem Land – sie beseelen die Gesellschaft. Zum Schluss gilt daher mein Dank allen Menschen, Vereinen und Institutionen, die sich auf ganz vielfältige Weise für unsere Bibliotheken einsetzen. Zweifelsohne gehört hierher auch der Thüringer Bibliothekspreis. Dank gilt aber auch allen Bürgerinnen und Bürgern, die von diesem tollen Angebot Gebrauch machen, die durch die Nutzung zeigen: Bibliotheken braucht das Land!

Jörg Kellner

Kulturpolitischer Sprecher der CDU-Fraktion im Thüringer Landtag



Der Preis als Motivationsschub. Von Sömmerda aus wird der ganze Kreis versorgt

Seit September 2005 befindet sich die Sömmerdaer Stadt- und Kreisbibliothek im denkmalgeschützten Dreyse-Haus, gemeinsam mit dem Historisch-Technischen Museum der Stadt. Dadurch erhielt die Bibliothek wesentlich mehr Möglichkeiten und ein schöneres Ambiente für ihre Angebote. Viele Ideen konnten dort umgesetzt werden. 2009 erhielt die Einrichtung den Thüringer Bibliothekspreis. Ein Glücksfall, wie Roswitha Leischner sagt, denn mit diesem Preis wurde vieles möglich.

Doch einen Schritt zurück: „Um alle Ressourcen effektiv zu nutzen, beteiligten wir uns an der Erarbeitung eines Bibliothekskonzeptes mit dem Inhalt, Angebote für die Bürger der Stadt und des Landkreises zu erarbeiten und auch öffentlich besser wahrgenommen zu werden. Wir konzentrieren uns seitdem auf bestimmte Zielgruppen, schlossen Kooperationsverträge mit allen Schulen und anderen Bildungsträgern und organisierten unsere Veranstaltungs- und Öffentlichkeitsarbeit und Werbeaktionen effektiver“, erinnert sich Frau Leischner an die Anfangszeiten.

31Sömmerda

Preisträger 2009

Fakten 2012

Bestand: 53 971
Entleihungen: 116 635
Besucher: 38 782
Veranstaltungen: 134
Fachpersonal: 7,15 Stellen

Die Bibliothek in historischem Ambiente





Der Bestand an modernen Medien wurde mit dem Preisgeld aktualisiert und ergänzt

Das Konzept war und ist eine wichtige Grundlage zur Erstellung von Jahresplänen sowie in der Diskussion mit dem Träger und den politischen Entscheidungsträgern. „Der Träger, die Stadt Sömmerda, war in den vergangenen Jahren Neuerungen gegenüber sehr aufgeschlossen, so dass wir mit Einführung der E-Book Ausleihe im Rahmen der Thüringer Onlinebibliothek „ThueBIBnet“ einen Web-OPAC kaufen konnten und damit auch technisch auf aktuellem Niveau sind“, sagt sie.

Aufgrund einer Vereinbarung zwischen Landkreis und Stadt Sömmerda erfüllt die Einrichtung auch bibliotheksspezifische Aufgaben für alle öffentlichen Bibliotheken im Landkreis, versorgt sie mit aktuellen Medien, organisiert Lesereisen mit Autoren und unterstützt die Kommunen bei Aufgaben rund um die haupt- oder ehrenamtliche Bibliothek, so Leischner. Die Bibliothek wird zum Dienstleister der Region. Die Jury hob in ihrer Begründung für den Bibliothekspreis hervor, dass die Arbeit der Stadt- und Kreisbibliothek Sömmerda in ein überzeugendes Gesamtkonzept eingebettet sei, das den Servicegedanken in den Mittelpunkt stelle. Kundenfreundliche Öffnungszeiten, die auch den Sonntag als Öffnungstag einschließen, die Einführung eines Computerkatalogs, aber auch die Präsentation der Bestände nach Sachgebieten orientierte sich stark an den Wünschen der Bürgerinnen und Bürger.

Das Preisgeld wurde für die Umgestaltung und Modernisierung der Kinderbibliothek verwendet. Die Medien sind nun thematisch aufgestellt und besser überschaubar für die Kinder und Jugendlichen. Es wurden Interessenskreise vergeben und Teile des Bestandes thematisch aufgestellt. Die Altersaufteilung wurde geändert und aktualisiert. Es gibt Neue Medien, wie Wii und Nintendo 3DS. Es wurde Soft- und Hardware gekauft, um die Kinderbibliothek zeit-

gemäß zu präsentieren und die bibliothekstechnischen Abläufe zu rationalisieren. Der Bibliothekspreis hat eine große und positive Wahrnehmung in der Öffentlichkeit bewirkt, sowohl bei den Besuchern als auch bei den Bürgern im Umfeld. „Besonders schön war für uns die Reaktion unserer Kunden, die sich mit uns freuten. Der Bibliothekspreis ist eine Bestätigung unseres bisherigen Weges zu einer kundenorientierten und für alle offenen Einrichtung und er gab uns einen Motivationsschub, in diese Richtung weiter zu arbeiten“, so Frau Leischner.

Eine Besonderheit der Bibliothek in Sömmerda ist die Öffnungszeiten sonntags von 14 bis 17 Uhr. Dieses Angebot wird gut angenommen und bringt viel Zustimmung in der Bevölkerung. Einen kleinen Wermutstropfen gibt es allerdings auch. „Unsere Kommune muss sparen und so werden freierwerdende und auslaufende Personalstellen derzeit nicht wieder besetzt, was für uns einen spürbaren Einschnitt bedeutet. Wir müssen in Zukunft alle Kräfte mobilisieren, um die personellen Änderungen zu kompensieren und um weiter kundenfreundlich arbeiten zu können“, betont Frau Leischner. Das Haus ist immerhin an 37 Stunden in der Woche geöffnet – und das soll so bleiben. Auch das Bibliothekssystem im Landkreis soll unbedingt erhalten bleiben. „Ob und wie es uns gelingen wird, zeigt sich in den nächsten Monaten“, sagt die Bibliotheksleiterin.



Die Bibliotheksleiterin Roswitha Leischner an ihrer preisgekrönten Wirkungsstätte





Preisträger 2008

Fakten 2012

Medien: 133.996
 Entleihungen: 443.370
 Besucher: 132.900
 Aktive Nutzer: 6.600
 Veranstaltungen: 300
 Fachpersonal: 23 Mitarbeiterinnen
 und Mitarbeiter auf 18 Stellen

Stadtbibliothek Weimar: Voller Einsatz für die Jugend

Die Stadtbücherei Weimar wird von ihren Lesern als ein ausgesprochen schöner Ort wahrgenommen, betonen die ehemalige Direktorin Kirsten Heinrich und ihre Mitarbeiterin Eva Eichhorn. Der Standort ist ausgezeichnet – unweit von Goethehaus und Innenstadt. Die Bibliothek der Bauhaus-Universität liegt auf der anderen Straßenseite. Konkurrenz belebt das Geschäft, könnte man meinen. Und tatsächlich kann man ein besonderes Engagement der Kommune für ihre Bibliothek verspüren, das wesentlich dazu beiträgt, dass die Stadtbücherei ihr vielseitiges Service- und Veranstaltungsangebot weiterentwickeln kann.



Weimar ist Bücherstadt – und mit ihrem aktuellen und vielfältigen Medienangebot von insgesamt 133 996 Medien-einheiten will die Stadtbibliothek immer wieder aufs Neue die Lesefreude und Wissbegierde der Weimarer Bürger wecken, Informationen für alle Lebens- und Problemlagen bereitstellen und gleichzeitig zur Kommunikation anregen.

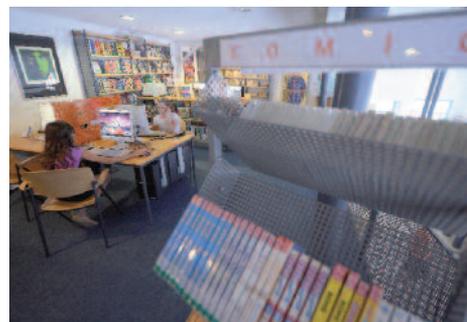
Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sehen sich zunehmend als „Wissensnavigatoren“ in der immer komplexeren Welt der Information und Literatur.

Ein besonderes Augenmerk gilt der Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen, was sich nicht zuletzt im Veranstaltungsangebot widerspiegelt. Von den insgesamt 300 durchgeführten Veranstaltungen im Jahr 2012 richteten sich mehr als die Hälfte speziell an Kinder und Jugendliche, darunter Bibliothekseinführungen, Lesungen, thematische Buchvorstellungen sowie Vorlese- und Schreibwettbewerbe. Besonders gefragt seien „unsere lebendigen Bücher – das sind szenische Lesungen, professionell inszeniert und dargestellt von den Schauspielern Heike Meyer und Peter Rauch“, betonen Heinrich und Eichhorn.

Dass die Stadtbücherei Weimar im Jahr 2008 den Thüringer Bibliothekspreis gewann, sahen die damalige Leiterin Sabine Brendel, die mittlerweile im Ruhestand ist, und ihr Team nicht nur als Auszeichnung für eine erfolgreiche Bibliotheksarbeit, sondern vielmehr als Chance zu Neuerungen, die aus eigener – finanzieller – Kraft nicht realisierbar wären.

Der 2012er JIM-Studie (Jugend, Information, Multi-Media) zufolge sind die wichtigsten Freizeittätigkeiten bei 90 Prozent der Jugendlichen das „Musikhören“, gefolgt von 88 Prozent „im Internet surfen“ und 65 Prozent der Mädchen beziehungsweise 45 Prozent der Jungen das „Lesen“, wobei Mehrfachnennungen möglich waren. Insofern war die Entscheidung, das Preisgeld in die Umgestaltung der Jugendbibliothek sowie den Ausbau der Computerbibliothek zu investieren, sehr vorausschauend, wie die ehemalige Direktorin lobt.

„Dank des Bibliothekspreises hat sich unser Angebot an Internet-Arbeitsplätzen verdoppelt. Die nun acht PC-Stationen werden von unseren Nutzern sehr rege genutzt und helfen, längere Wartezeiten zu vermeiden“, betonen die Fachfrauen. Zudem wurden zwischen den Arbeitsplätzen Trennwände eingerichtet, die als Sichtschutz mehr Raum für Privatsphäre geben und damit die Aufenthaltsqualität für PC-Nutzer deutlich steigern. „Kinder und Jugendliche





Mit ihrem historischen Gewölbekeller verfügt die Bibliothek auch über einen eigenen Vortrags- und Veranstaltungsraum.

haben bei uns einen kostenlosen Internet-Zugang“, machen sie deutlich.

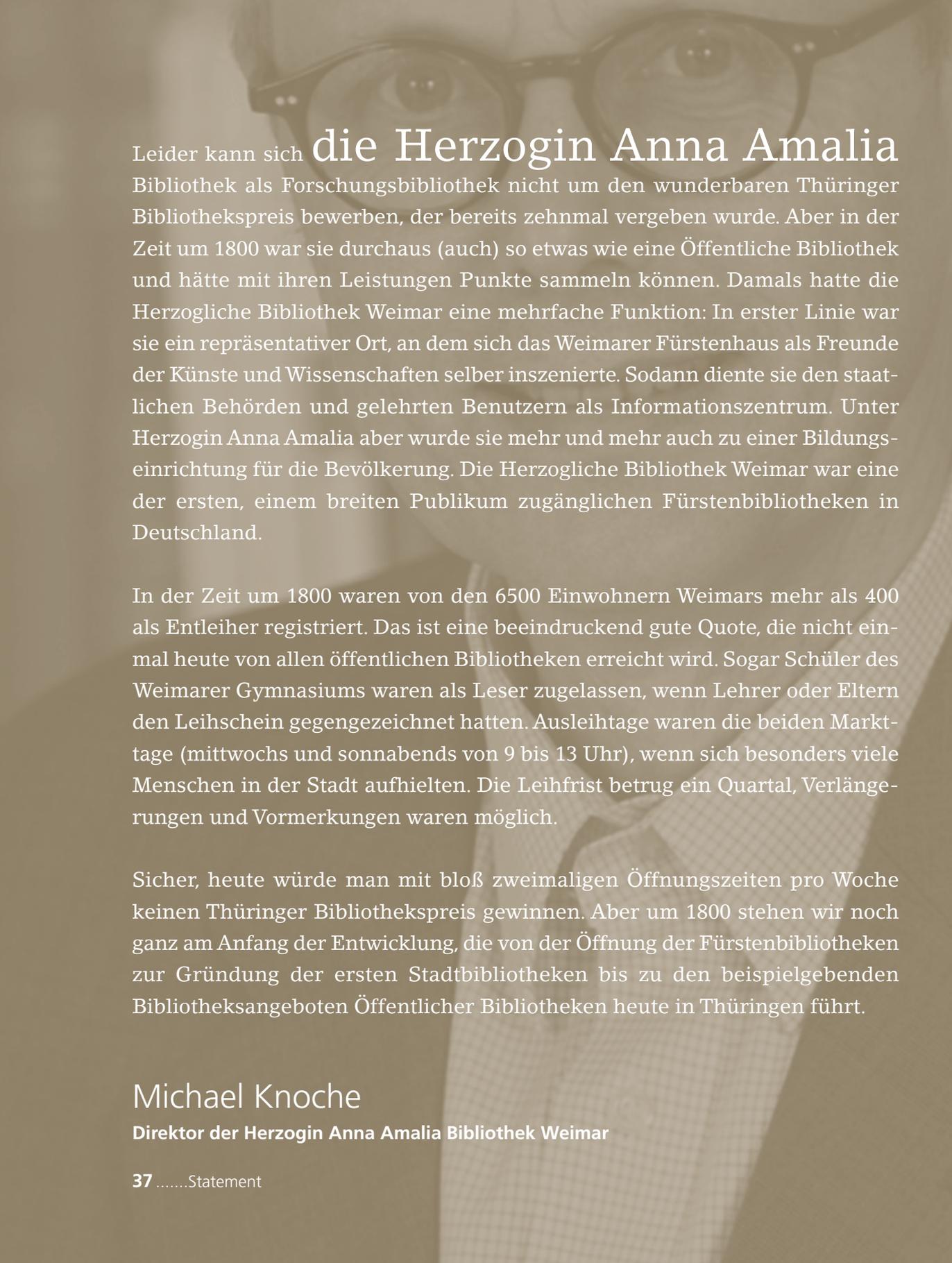
Martin Erler leitet die Bibliothek kommissarisch



Und dann ist da die „LesBar_HörBar“. Die sichtbarste Veränderung hat die Jugendbibliothek erfahren. Der ursprünglich mitten im Jugendbereich befindliche Auskunftspunkt wurde durch eine moderne Infotheke ersetzt, die abseits der Regale platziert werden konnte. Die Jugendlichen fühlen sich nun wesentlich weniger „beobachtet“ und können ganz ungestört stöbern, so die positive Erfahrung. In diesem Zusammenhang wurde auch eine Couchcke eingerichtet, die zum Lesen und Verweilen einlädt. Und wer mag, kann sich Hörbücher oder Musik-CDs vor Ort anhören, denn vom Preisgeld wurden ebenfalls zwei Abspielstationen für CDs finanziert.



Der kommissarische Leiter Martin Erler bestätigt mit aktuellen Zahlen, dass die Investitionen sich gelohnt haben. Im Jahr 2012 bildeten Jugendliche (11 bis 18 Jahre) einen Nutzeranteil von 19 Prozent – eine Steigerung von immerhin 5 Prozent gegenüber 2008. Die mittlerweile 970 aktuellen Jugendhörbücher werden sehr gut genutzt.



Leider kann sich **die Herzogin Anna Amalia** Bibliothek als Forschungsbibliothek nicht um den wunderbaren Thüringer Bibliothekspreis bewerben, der bereits zehnmal vergeben wurde. Aber in der Zeit um 1800 war sie durchaus (auch) so etwas wie eine Öffentliche Bibliothek und hätte mit ihren Leistungen Punkte sammeln können. Damals hatte die Herzogliche Bibliothek Weimar eine mehrfache Funktion: In erster Linie war sie ein repräsentativer Ort, an dem sich das Weimarer Fürstenhaus als Freunde der Künste und Wissenschaften selber inszenierte. Sodann diente sie den staatlichen Behörden und gelehrten Benutzern als Informationszentrum. Unter Herzogin Anna Amalia aber wurde sie mehr und mehr auch zu einer Bildungseinrichtung für die Bevölkerung. Die Herzogliche Bibliothek Weimar war eine der ersten, einem breiten Publikum zugänglichen Fürstenbibliotheken in Deutschland.

In der Zeit um 1800 waren von den 6500 Einwohnern Weimars mehr als 400 als Entleiher registriert. Das ist eine beeindruckend gute Quote, die nicht einmal heute von allen öffentlichen Bibliotheken erreicht wird. Sogar Schüler des Weimarer Gymnasiums waren als Leser zugelassen, wenn Lehrer oder Eltern den Leihschein gegengezeichnet hatten. Ausleihtage waren die beiden Markttag (mittwochs und sonnabends von 9 bis 13 Uhr), wenn sich besonders viele Menschen in der Stadt aufhielten. Die Leihfrist betrug ein Quartal, Verlängerungen und Vormerkungen waren möglich.

Sicher, heute würde man mit bloß zweimaligen Öffnungszeiten pro Woche keinen Thüringer Bibliothekspreis gewinnen. Aber um 1800 stehen wir noch ganz am Anfang der Entwicklung, die von der Öffnung der Fürstenbibliotheken zur Gründung der ersten Stadtbibliotheken bis zu den beispielgebenden Bibliotheksangeboten Öffentlicher Bibliotheken heute in Thüringen führt.

Michael Knoche

Direktor der Herzogin Anna Amalia Bibliothek Weimar

Bibliotheken sind mir wichtig, weil sie **das Wissen der Welt** und vielfältige Ausflüge in das Land der Phantasie bieten.

Auch im Zeitalter der elektronischen Medien – deren Angebote ja inzwischen in Bibliotheken zu finden sind – halte ich es für wichtig, die sinnliche Erfahrung des Lesens machen zu können und mit Büchern auf die Reise in fremde Welten zu gehen. Das können Landschaften oder technisch-wissenschaftliche Fachgebiete sein. Ebenso aber sind es auch Lebensberichte aus anderen Kulturen, die zum Kennenlernen einladen, sind es Lebensentwürfe literarischer Helden, an denen sich zu messen lohnt.

Öffentliche Bibliotheken wie die unsere hier in Suhl mit ihrem vielfältigen Angebot nicht nur an Lesestoff, sondern auch an unmittelbarer Begegnung mit Autoren bei zahlreichen Lesungen halten das Interesse am Lesen und am Lernen wach. Die Nutzung ist denkbar kostengünstig. Die öffentliche Hand ermöglicht hier eine Teilhabe an der Kultur der Welt für jedermann, unabhängig von seinen finanziellen Möglichkeiten. Das halte ich für eine besondere Errungenschaft der modernen Zeit, die es in jedem Falle zu bewahren gilt. Spaß am Lernen – eine der wichtigsten Vorbedingungen zur Wissensaneignung – wird hier für alle möglich gemacht, in Suhl in einem besonders attraktiven neuen Gebäude mitten in der Stadt, liebevoll „Lesewürfel“ genannt. Dahin gehe ich gern und ich lade alle ein, ihren persönlichen Ausflug in die Welt des Wissens und die Welt der Phantasie mit solch einem Schritt in eine Bibliothek zu beginnen.

Dr. Jens Triebel

Bürgermeister der Stadt Suhl

Mit „freestyle“ viel Erfolg in Suhl. Eine familienfreundliche Einrichtung überzeugt

Preis über Preise: Gerade erst ging das Prädikat „Familienfreundliche Einrichtung“ an die Stadtbücherei Suhl. Im Oktober 2007 hat sie den 5. Thüringer Bibliothekspreis der Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen erhalten. Christina Bertuch, die stellvertretende Leiterin der Stadtbücherei Suhl, weiß gut um die Stimmung damals.

Die Freude, diesen Preis zu gewinnen, sei groß gewesen. Groß war auch das Lob. Hervorgehoben wurden die auf Transparenz angelegte Struktur der Bibliothek und deren planvolle Vernetzung mit weiteren kommunalen Institutionen der Lese- und Informationskompetenz. Genauso groß war die Herausforderung etwas „Besonderes“ zu schaffen. Entstanden ist das Projekt „freestyle“.

„freestyle“ meint das Medienangebot für junge Leute: Seit Mai 2009 bietet die Stadtbücherei Suhl allen jungen und jung gebliebenen Besuchern einen besonderen Medienmix an, macht Frau Bertuch deutlich. Nach sogenannten Modulen ausgerichtet findet man bei „freestyle“ eine Vielfalt aktueller Titel. Und damit sind nicht ausschließlich Bücher gemeint, sondern auch CDs, DVDs, Hörbücher, Nintendo Wii und DS-Spiele sowie Comics. Die Themen ranken sich um „boyz, n' girls“, „fantasy + scifi“, „mystery“, „thrill“, „action + fun“ und „reality“, wie sie erklärt.



Preisträger 2007

Fakten 2012

Medien: 89.500
Entleihungen: 229.915
Besucher: 72.000
Veranstaltungen: 109
Fachpersonal: 14
davon
Fachbibliothekare (VZÄ): 5,80
Fachangestellte/Bibliotheksassistenten (VZÄ:) 2,80
Mitarbeiter aus Förderprogrammen (VZÄ): 1,50
Sonstiges Personal: 0,20

Fakten zu „freestyle“

80 Prozent des Bestandes
werden in einem Jahr entliehen.
396 Nutzer zwischen 14 und 18 Jahren





Wer in die Bibliothek kommt, muss nicht lange nach „freestyle“-Angeboten suchen. Sie sind alle im 1. Obergeschoss in einem Extra-Bereich des Lesewürfels zu finden. Ein besonders augenfälliges Regalsystem ermöglicht eine neue Präsentationsvariante und erleichtert die Auswahl.

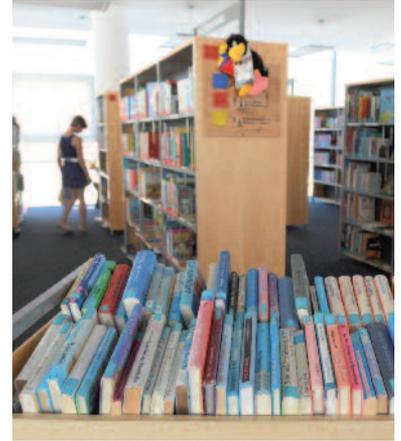
Im Mittelpunkt: eine bunt gestaltete Säule. Darum kombinieren sich die Abhöranlage und die etwas anderen Sitzmöglichkeiten. So wird die Medienecke zu einem Teil des Kunstwerkes. Das Ganze ist originell – und kommt gut an.



Mit dem Preisgeld von der Sparkassen-Kulturstiftung konnten die Präsentationsmöbel und ein Grundbestand erworben werden. Darum kümmert sich die junge Kollegin Cindy Rapold. Offenbar traf sie den Geschmack: „Mit großer Begeisterung wurde das Angebot aufgenommen und die Ausleihzahlen sprechen für sich. Der Trend hält auch noch Jahre später an“, betont Christina Bertuch. „Wir freuen uns, dass wir Leser aller Altersgruppen damit erreichen: angefangen mit 10-jährigen Kindern und Jugendlichen bis zu Erwachsenen im Alter von 18 bis 40 Jahren“, die offenbar an „freestyle“ Gefallen gefunden haben.



Leicht ist die Situation in Suhl allerdings nicht: Aufgrund der schwierigen Haushaltslage der Stadt konnte zum 4. Mal in Folge kein ausgeglichener kommunaler Haushalt bereitgestellt werden. Der Spardruck führte in den vergangenen Jahren zu Kürzungen der Öffnungszeiten und zur Reduzierungen im Personalbereich, um nur zwei der Einschnitte zu nennen.



Was tun? „Die Kräfte bündeln, neue Wege und Ideen finden und umsetzen: Das ist die große Herausforderung nicht nur für unsere Einrichtung“, macht Christina Bertuch deutlich. Klar ist auch: Leseförderung, Initiativen und Projektideen können nur durch gute Kooperation mit Partnern, Sponsoring und Unterstützung Dritter gelingen. Mit der Unterstützung der Rhön-Rennsteig-Sparkasse und dem Förderverein der Stadtbücherei Suhl sei es gelungen, von Herbst 2012 an einen Web-OPAC bereitzustellen, macht sie an einem Beispiel die Findigkeit der Suhler Stadtbücherei deutlich.

Und neue Vorhaben gedeihen: Vom 2. Halbjahr 2013 an präsentiert sich die Stadtbücherei Suhl mit einer neuen Homepage. Ein neues Design wirbt für die Einrichtung, zugleich ist der Zugriff auf Facebook möglich.



Bibliotheken sind mir wichtig weil...

... ich dort viele Sachen ausleihen kann, die ich mir dann nicht kaufen muss. Hier gibt es eine riesige Auswahl zu allem, was mit Tourismus zu tun hat.

Das Gute an der Bibliothek: Es wird oft aktualisiert – und das Ausgemusterte kann man dann günstig kaufen.

Cornelia Büttner aus Suhl



Preisträger 2006

Fakten 2012

Medien: 85.782

Entleihungen: 218.308

Besucher: 52.755

Veranstaltung: 172

Fachpersonal: 4,88 Stellen

Die Wohlfühlbibliothek mit Biss. Greizer Bibliothek bringt Bücher jetzt auch in den Knast

Den Thüringer Bibliothekspreis hat die Stadt- und Kreisbibliothek Greiz 2006 erhalten. Die positiven Auswirkungen auf die Arbeit waren immens, betont Bibliothekschefin Corina Gutmann. Fortgesetzt wurden die Kooperationen mit zahlreichen Schulen vor Ort. Die Bibliothek blieb weiterhin kulturelles Lese-, Veranstaltungs- und Ausstellungszentrum und damit auch Mittler zwischen Buch und Leserinnen und Lesern jeden Alters in der Stadt und Region Greiz.

Und was wurde gemacht? „Modernität war für uns immer Programm, so dass wir das Preisgeld hauptsächlich in Internet-Arbeitsplätze mit bedienerfreundlichen Soft- und Hardware investierten“, hebt sie beim Rückblick hervor. „Wahrnehmung und Image gewannen an Wert und so avancierten wir regional zu „Netzwerkern“ modernster Medienkultur, zur Begegnungsstätte und wichtigen Anlaufstelle der Kultur- und Wissensvermittlung“, stellt Frau Gutmann fest.



Die mediale Präsenz nahm enorm zu. „Auf die Bibliothek wurde geschaut und gerade dadurch gewann unsere Arbeit an Geschwindigkeit“, so ihre Einschätzung. Und auch im Inneren wirkte der Preis: „Ehrlich, wir trauen uns auch mehr zu“, so ihre Einschätzung.

Dieses Jahr ist ein Jubiläumsjahr für die Greizer Bibliothek: Im September 2013 ist es 20 Jahre her, dass sie sich am Standort Kirchplatz befindet. Das seien bewegte Jahre gewesen.

Greiz hat sich verändert. Für Corina Gutmann sind Abwanderung und Demografie nicht nur Schlagworte. Allein von 2009 bis 2012 ist die Einwohnerzahl um fast 3.000 Einwohner auf knapp 21.000 gesunken: „Real müssen wir wie jedes kommerzielle Unternehmen darauf reagieren.“ Das Ulf-Merbold-Gymnasium, ehemals in direkter Nachbarschaft, zog jenseits der „Weißen Elster“ in die Greizer Neustadt um. Erfahrungen zeigen, dass virtuelle Mobilität nicht unbedingt mit der physischen einhergeht. „Also bewegen wir uns, gehen oft mit allerhand Veranstaltungen und Projekten in die unterschiedlichen Bildungseinrichtungen und holen mit viel Engagement die Schüler zu uns.“ Ein Beispiel: Das Seminarfach ist inzwischen vollständig in der Greizer Bibliothek angesiedelt – und zwar von Zitierlehrgängen über Konsultationen bis zum Kolloquium.

„Mit Herz und Engagement können wir neue Lesergruppen gewinnen und jungen Menschen immer wieder aufs Neue zeigen: Bibliothek ist multimedial, hipp, modern und da drin kann man richtig gut seine Freizeit verbringen“, bringt Corina Gutmann das Greizer Engagement auf den Punkt.

Seit 2012 besteht eine sehr lebendige Kooperation zwischen der Greizer Bibliothek und der Justizvollzugsanstalt (JVA) Hohenleuben. Ziel der Kooperation ist es, Lesekompetenzen nachhaltig zu fördern. So gibt es Vorlesewettbewerbe, Poetry-Slam-Workshops und Lesungen in der Haftanstalt, aber auch Ausstellungen von Inhaftierten in der Bibliothek und Einladungen zu Lesungen für sogenannte Freigänger. „Die Strafgefangenen nutzen unsere Bibliothek“, kann sie schon jetzt einen Erfolg vermelden. Engagement – hinter diesem Wort verberge sich außer der „ganz normalen Dienstleistung“ vor allem auch „die gelebte Vernetzung





inner- und außerorts, auch gerade über die Stadtgrenzen hinaus. Unsere Vernetzungen mit Bildungseinrichtungen vom Kindergarten bis zum Berufsschulzentrum sind sehr engmaschig“, macht Frau Gutmann deutlich. Drüber hinaus sei die Bibliothek mit Kirchen, Vereinen und Kultureinrichtungen verschiedener Couleur verbunden.



Und was hat der Bibliothekspreis neben dem Preisgeld gebracht? „Wir lernten viel hinsichtlich der Medienarbeit mit Zeitungen, Radio und Fernsehen und Vermarktung der Bibliothek. Und wir schöpfen die Möglichkeiten des Internets aus mittels Homepage mit Bestandskatalogen und virtueller Bibliothek und natürlich mit sozialen Netzwerken“, hebt Corina Gutmann hervor. Das Beste aber sei in der Bibliothek immer dies: „Wir erwarten Sie und freuen uns auf Ihren Besuch!“



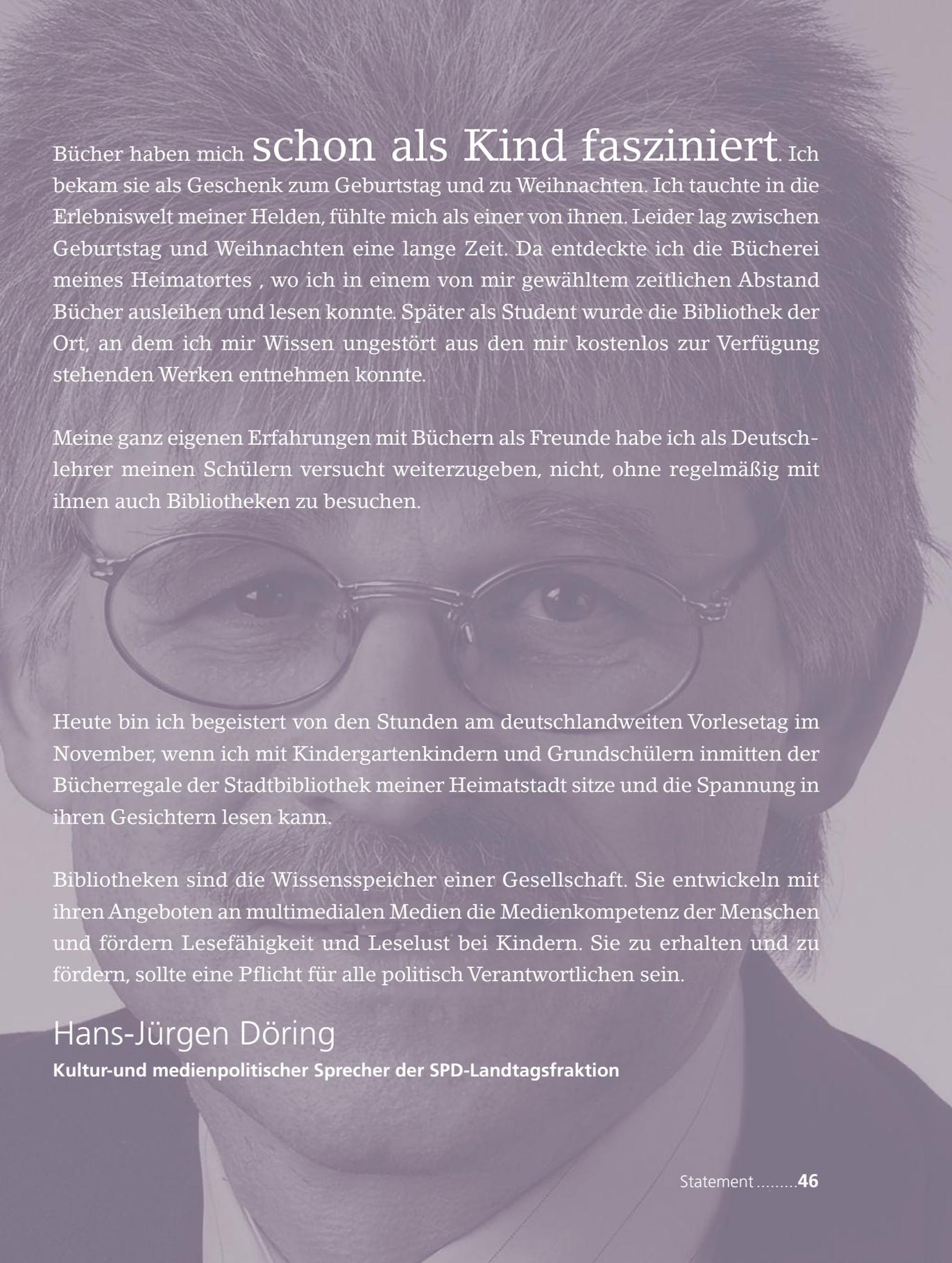
A blue-tinted portrait of Gerd Grüner, a middle-aged man with dark hair, wearing a suit and tie, looking directly at the camera. The background is slightly blurred, showing what appears to be a window or a wall with a grid pattern.

Bibliotheken sind mir wichtig, weil Menschen **frei zugängliche Orte** des Wissens, der Information, der Kultur und der Vernetzung brauchen. Für mich sind Bücher Lebenselixier. Seit frühester Jugend bin ich begeisterter Bibliotheksleser, schon dem geschuldet, dass im Leseland DDR viele gute Bücher nicht im Handel zu bekommen waren, ausschließlich in Bibliotheken zur Ausleihe standen.

Die Stadt- und Kreisbibliothek Greiz, die im Jahre 2006 zu Recht mit dem Thüringer Bibliothekspreis ausgezeichnet wurde, hat sich durch ständiges und andauerndes Engagement als wichtiger „Stützpunkt“ der Bildung und Kultur in der Region und überregional einen Namen gemacht. Längst ist sie keine ausschließliche Ausleihstelle für Bücher mehr, sondern bietet ein breites Medienangebot und sehr entwickelte Serviceleistungen, gerade mit oder besser trotz Internet. Infrastrukturell ist unsere Bibliothek eine stabile Einrichtung innerhalb unserer Stadt, eine unverzichtbare Begegnungsstätte, generationsübergreifend und lädt zur Kommunikation ein. Greiz ist bekanntermaßen nicht nur die Stadt der Schlösser und Parks, sondern auch der Kultur. Dabei sticht das umfassende Angebot der Stadtbibliothek nochmals heraus.

Gerd Grüner

Bürgermeister der Stadt Greiz

A close-up portrait of Hans-Jürgen Döring, a man with grey hair and a mustache, wearing glasses and a dark suit jacket over a light-colored shirt. The background is a soft, out-of-focus grey.

Bücher haben mich **schon als Kind fasziniert**. Ich bekam sie als Geschenk zum Geburtstag und zu Weihnachten. Ich tauchte in die Erlebniswelt meiner Helden, fühlte mich als einer von ihnen. Leider lag zwischen Geburtstag und Weihnachten eine lange Zeit. Da entdeckte ich die Bücherei meines Heimatortes , wo ich in einem von mir gewähltem zeitlichen Abstand Bücher ausleihen und lesen konnte. Später als Student wurde die Bibliothek der Ort, an dem ich mir Wissen ungestört aus den mir kostenlos zur Verfügung stehenden Werken entnehmen konnte.

Meine ganz eigenen Erfahrungen mit Büchern als Freunde habe ich als Deutschlehrer meinen Schülern versucht weiterzugeben, nicht, ohne regelmäßig mit ihnen auch Bibliotheken zu besuchen.

Heute bin ich begeistert von den Stunden am deutschlandweiten Vorlesetag im November, wenn ich mit Kindergartenkindern und Grundschulern inmitten der Bücherregale der Stadtbibliothek meiner Heimatstadt sitze und die Spannung in ihren Gesichtern lesen kann.

Bibliotheken sind die Wissensspeicher einer Gesellschaft. Sie entwickeln mit ihren Angeboten an multimedialen Medien die Medienkompetenz der Menschen und fördern Lesefähigkeit und Leselust bei Kindern. Sie zu erhalten und zu fördern, sollte eine Pflicht für alle politisch Verantwortlichen sein.

Hans-Jürgen Döring

Kultur- und medienpolitischer Sprecher der SPD-Landtagsfraktion



Ein Portal zu Wissen und Kunst. In Jenas Ernst-Abbe-Bücherei sind schon die Einjährigen willkommen

Im Jahr 2005 ging der Thüringer Bibliothekspreis an die Ernst-Abbe-Bücherei Jena. Mit dem Motto „Portal zu Wissen und Kunst – Die vernetzte Bibliothek“ bewarb sich die Bibliothek damals. Dabei bezog sich die Vernetzung keinesfalls nur auf die Nutzung neuer digitaler Medienangebote, sondern auch auf die besondere Stellung der Bibliothek in zahlreichen institutionellen Gremien und natürlich auch auf die besondere Vermittlerfunktion als Veranstalter und Veranstaltungsort für Literatur in und um Jena.

Seit dem Jahr 2005 ist die Einrichtung auch Teil des Städtischen Eigenbetriebs JenaKultur, so die Leiterin Dr. Annette Kasper. Die Koordinierung, die Verbindung und eben auch die Vernetzung mit vielen Partnern regional und überregional, wie auch innerhalb der Bibliothek bestimmte „seit zwei Jahrzehnten bis heute unsere Arbeit“, macht sie deutlich.

Ziel war und ist die Erweiterung und Verbesserung der Bibliotheksangebote, für die 2006 das Preisgeld investiert

Preisträger 2005

Fakten 2012

Medien: 154.316

Entleihungen: 1.020.419 Besucher: 312.761

Aktive Nutzer: 21.467

Veranstaltungen: 502

davon 338 für Kinder und Jugendliche

Fachpersonal: auf 23,8 Stellen 26 Mitarbeiter,
2 Auszubildende, ca. 20 ehrenamtliche Helfer
unterstützen die Bibliothek





**Bibliotheken
sind mir wichtig weil...**

**... sie meinen Horizont
erweitern, meine Freizeit
bereichern und das
Medium meiner Wahl sind.
In der Bibliothek
schätze ich den
freundlichen Service.**

Annette Krahnert aus Jena



wurde. Seitdem stehen den Nutzern im Onlinekatalog die intelligente Suchmaschine AquaBrowser, erweiterte Selbstbedienungs- und Recherchefunktionen und ein Mail- und SMS-Benachrichtigungsdienst zur Verfügung. Darüber hinaus hat der Preis der Jenaer Bibliothek zu großer Aufmerksamkeit verholfen. Das zugrunde liegende Konzept wurde in den folgenden Jahren fortgeschrieben. Es ist in das 2009 verabschiedete Bibliothekskonzept eingeflossen und in die 2010 verabschiedete Kulturkonzeption der Stadt Jena, so Frau Dr. Kasper.

Aktuelle, attraktive Medienangebote, moderne Service- und Dienstleistungen, umfangreiche Programme zur Leseförderung, ein vielfältiges Veranstaltungsprogramm und stetig steigende Nutzungs- und Besucherzahlen kennzeichnen die Bibliothek heute: Sie ist ein lebendiges, attraktives und kundenfreundliches Bildungs- und Kulturzentrum. Nur ein Beispiel: vom 10. Oktober bis zum 16. November 2013 werden der mittlerweile 19. Jenaer Lesemarathon und der 3. Jenaer Kinderlesemarathon stattfinden.

Die technischen Bedingungen haben sich weiterentwickelt: mit elektronischen Serviceangeboten, dem Angebot der E-Books der Thüringer Onlinebibliothek „ThueBIBnet“, den verschiedenen Möglichkeiten der Internetnutzung, den Angeboten zur Vermittlung von Medien- und Informationskompetenz und mit der Einführung eines kombinierten Selbstverbuchungs- und Mediensicherungssystems auf Basis der RFID-Technologie. Die Ausleihe von E-Book-Readern ist in diesem Jahr geplant.

Besonders wichtig für die erfolgreiche Arbeit der Bibliothek sind die Angebote und Projekte für Kinder und Jugendliche aller Altersgruppen, mit der die Bibliothek gleichzeitig der außerordentlich differenzierten Jenaer Bildungslandschaft Rechnung trägt und sich der Sprach-, Lese- und Lernförderung widmet. Dazu gehören laut Frau Dr. Kasper vor allem folgende Projekte:

- die „Biboknirpse“ – ein Angebot für die Ein- bis Dreijährigen, organisiert mit künftigen Erzieherinnen;
- „Vorhang zu“ – Vorlesen für Vorschulkinder am Freitagnachmittag mit ehrenamtlichen Vorleserinnen;
- regelmäßige, oft tägliche Besuche von Kita-Gruppen aus circa 35 Kitas der Stadt.



Im 2006 gegründeten Netzwerk Schule und Bibliothek (SchuBiNet), in dem nahezu alle Jenaer Schulen mit der Bibliothek zusammen arbeiten, werden die Schulen gezielt mit Büchern und Medien aller Art, Schulungs- und Veranstaltungsangeboten unterstützt. SchuBiNet wird von JenaKultur, dem Bildungsservice der Stadtverwaltung, dem Bibliotheksförderverein und Jenaer Buchhandlungen gefördert. Mit 25 Schulen hat die Bibliothek Kooperationsverträge geschlossen.

Vergleichbar dazu ist in der nächsten Zeit der Aufbau eines Netzwerkes zur Intensivierung der Arbeit mit den Kindertagesstätten geplant.





Bibliotheksleiterin Andrea Feld
in der Phonothek

Die Leser von morgen. Arnstädter Bibliothek ist ein Ort der Begegnung

Die Bibliothek steht als gefragter und gern gesehener Partner in der Öffentlichkeit – und dies soll so bleiben, sagt Andrea Feldt. Die Leiterin der Stadt- und Kreisbibliothek Arnstadt kann heute auch auf das aufbauen, was ihre Vorgängerinnen, Frau Ullrich und Frau Baumgarten, auch durch die Bewerbung um den Thüringer Bibliothekspreis ermöglicht haben. Bei der damaligen Preisverleihung betonte die Jury die herausragende Verbindung von persönlichem Engagement, einem zielgruppengerechten Angebot und innovativer Bestandsdarbietung.

Was wurde mit dem Geld gemacht?
Das Preisgeld wurde für die Phonothek eingesetzt. Es wurde renoviert. Wir haben neue flexible Möbel angeschafft und Abhörstationen erworben. Das Beschriftungssystem wurde bei der Gelegenheit einheitlich gestaltet.



Und was hat der Preis bewirkt?

Die Phonothek hat an Attraktivität gewonnen. Die Kundenorientierung hat sich stark verbessert. Wir haben das auch bei den Nutzern direkt gemerkt: Es gab zum damaligen Zeitpunkt viele Neuanmeldungen und damit einhergehend eine deutliche Steigerung beim Entleihen von AV-Medien.

Wie sieht es aktuell in der Stadt- und Kreisbibliothek Arnstadt aus? Abgesehen von der schwierigen Haushaltslage können wir nicht klagen. Wir führen Veranstaltungen durch. Ein kleiner Etat erlaubt uns, die aktuellen Medien aus der Spiegel-Bestseller-Liste Belletristik aber auch Sachliteratur, Filme im Focus, Hörbücher, Wii- und DS-Spiele zu erwerben. In der Phonothek kann dank einer Wii-Konsole auch gleich gespielt werden.

Wohin geht der Weg?

Als wichtige Arbeitsgrundlage hat die Bibliothek bis 2014 ein Bibliothekskonzept entwickelt. Wir wollen unverzichtbare Einrichtung der Stadt Arnstadt sein und wichtige Begegnungsstätte für mehrere Generationen. Wir sind anerkannte Ansprechpartnerinnen für Lese-, Sprach-, Recherche- und Medienkompetenz, bieten einen ausreichenden multimedialen und digitalen Medienbestand an, der inhaltlich und durch seine Präsentation auf die zu vermittelnden Fachbereiche und Interessenkreise abgestimmt ist. Gleichzeitig wollen wir in einer Zeit der abnehmenden Sozialkompetenz mehr als bisher kommunikativer Treffpunkt verschiedener Bevölkerungsschichten sein. Der Arnstädter Bücherfrühling, Märchentage sowie die Kinder- und Jugendbuchtage und der Geschichtenadventskalender sind feste Größen im Arnstädter Kulturkalender. Wir reagieren auf aktuelle Trends im Bestandausbau, sind zum Beispiel bei der Digitalen Virtuellen Bibliothek (DiViBib) dabei.

Darüber hinaus bieten wir den Schulen konzeptionelle Angebote zur Leseförderung und zur Erlangung der Medienkompetenz. Nicht nur die Erstklässler kennen und nutzen die Bibliothek, sondern auch alle Kindergärten Arnstadts. Dazu haben die Bibliothek und die Bildungsträger Kooperationsverträge abgeschlossen. All das haben wir schon geschafft. Leider wird die Barrierefreiheit der Bibliotheksräume nicht so schnell wie von uns gewünscht realisierbar sein.

Preisträger 2004

Fakten 2012

Medien: 56.105
davon knapp 7.000 in der Phonothek,
37.000 in der Hauptbibliothek
und fast 12.000 in der Kinderbibliothek
Entleihungen: 122.384
Aktive Nutzer: 1.739
etwa 300 Neuanmeldungen jährlich
Besucher: ca. 35.000
Fachpersonal: 5,34 Stellen
Veranstaltungen: 220





Frau Feldt, Sie heben besonders hervor, wie wichtig die jungen Nutzer sind. Warum?

Die Kinder von heute sind die Leser von morgen. Deshalb gelten unsere besonderen Bemühungen den Kindern, Jugendlichen und jungen Familien. Das ist eine Erfahrung, die sich in der täglichen Ausleihberatung positiv widerspiegelt. Zudem gilt: Kinder und Eltern regen sich gegenseitig zur Lektüre und zum Bibliotheksbesuch an. Deshalb bieten wir spezielle Angebote für junge Familien.

Ergänzen Sie bitte: Die Bibliothek heute
... steht als gefragter und gern gesehener Partner in der Öffentlichkeit – dies soll auch in Zukunft so bleiben.

Die Bibliothek befindet sich im aufwendig restaurierten Arnstädter „Prinzenhof“





Ohne Bibliothek kann ich mir das Leben **längst nicht mehr vorstellen**. Wie sonst wäre ich als Leser zu mir selbst gekommen?

Wie hätte ich ohne Lektüre auszuloten vermocht, wer ich bin, was in mir ansonsten verborgen angelegt war. Dieses Lebensprogramm läuft als work in progress, seit ich imstande bin zu lesen. Etwa seit dem siebenten Lebensjahr. Zunächst wohl vornehmlich bereichert durch Kreuz-und-Quer-Lektüre in abgelegten zerfledderten Schul-Lesebüchern und der Ausforschung des bescheidenen elterlichen Bücherschranks. Keiner hatte mir das eingegeben oder mich dabei beraten. Es muss sich wohl ganz intuitiv um Möglichkeiten einer Weltkenntnis-Erweiterung, um ein virtuelles Ausbrechen aus der dörflichen Enge gehandelt haben.

Den Fünfzehnjährigen brachte die Literaturgeschichte von Alfred Biese, die zu meinem Grundstein für die deutsche Literatur des 19. Jahrhunderts werden sollte, darauf, dass es außer Hermann Löns noch so viele andere Autoren gab. So baute sich ein Stufenprogramm wie von selbst auf. Freilich den überschaubaren Beständen erreichbarer Stadtbüchereien zu Meißen und zu Wilsdruff angepasst. Bis ich 1957 an das denkbar größte aller Bibliothekswunder, an die Deutsche Bücherei zu Leipzig geriet, deren Benutzer ich dreißig Jahre blieb. Daneben schon wieder bald ein halbes Jahrhundert fast in täglichem Kontakt mit der Weimarer Herzogin Anna Amalia Bibliothek.

Dr. h.c. Wulf Kirsten

Schriftsteller

53Statement



Preisträger 2003

Fakten 2012

Medien: 17.785
 Entleihungen: 31.072
 Aktive Nutzer: 500
 Veranstaltungen: 44
 Fachpersonal: 2 Mitarbeiterinnen



Gerstungen hat den Storch im Blick. Ein Hingucker für die Leser

Seit mehr als 50 Jahren steht die Bibliothek Gerstungen nun im Dienste ihrer Leser. Dieses besondere Jubiläum in der Westthüringer Kommune konnte jüngst gefeiert werden. Einfach sind die Zeiten nicht für die Einrichtung. Doch der Ort, der – wie so viele – an vielen Stellen sparen muss, hat sich erst jüngst wieder zu der Einrichtung bekannt, die vor nunmehr knapp 15 Jahren mit einer großen Kraftanstrengung und visionärem Engagement neu gegründet wurde. Moderat erhöht wurde daher das jährliche Entgelt für die Nutzung. Der Gemeinderat betonte angesichts dieser Entscheidung, man habe schließlich einen Bildungsauftrag. Und dem will Gerstungen weiter nachkommen.

Die Gemeindebibliothek im Schloss zu Gerstungen hat als erste Einrichtung im Jahr 2003 den Thüringer Bibliothekspreis der Sparkassen- Kulturstiftung Hessen-Thüringen erhalten. „Wir sind eine Gemeindebibliothek mit zwei Mitarbeiterinnen“, erklärt Ines Stützel. Der Bestand beläuft sich auf 17.785 Medien und umfasst damit Unterhaltungs- und Sachliteratur, Kinderbücher, Zeitschriften, Hörbücher, Musik-CDs, CD-ROMs und DVDs. „Wir bemühen uns, unseren Bestand stets zu aktualisieren. Dies schätzen unsere mehr als 500 aktiven Leser sehr und besuchen



unsere Bibliothek regelmäßig“, heißt es. Es gibt zwei Internetabeitsplätze. „Unsere Räume sind fröhlich und hell gestaltet und modern eingerichtet“, betonen die Mitarbeiterinnen, dass eine kleine Bibliothek wie jene in Gerstungen durchaus modern und ansprechend sein kann.

Manches davon hat der Bibliothekspreis möglich gemacht: „Dank des Preisgeldes konnten wir die Einrichtung eines Leseraumes mit Beamer und gemütlicher Sitzecke finanzieren. Außerdem wurde ein Online-Katalog installiert“, blickt Ines Stützel zurück. Der Online-Katalog ist über die Internetseite www.bibliothekgerstungen.de zu erreichen. „Er wird von den Lesern rege genutzt zum Vorbestellen und Verlängern der ausgeliehenen Medien oder einfach um im Bestand zu stöbern oder zu sehen, was es Neues gibt“, so die Erfahrung der Mitarbeiterinnen. Im Leseraum finden regelmäßig Veranstaltungen statt. Dazu zählen Vorlesenachmittage, Bilderbuchkinos oder Dia-Shows.

„Unsere Einrichtung wird gerne von Kindern und Erwachsenen aus der gesamten Region besucht“, sagt sie. Und das heißt: Die Gerstunger Bibliothek wirkt sogar ländergrenzenübergreifend: „Auch aus unseren hessischen Nachbargemeinden kommen viele Leser“, stellt Ines Stützel fest. Die Einrichtung hat Kinder im Blick: „Wir kooperieren mit den Kindergärten unserer Verwaltungsgemeinschaft sowie



**Bibliotheken
sind mir wichtig weil...**

... sie Kommunikationszentren sind, das ist wichtig für unseren Ort. Es gibt hier auch eine sehr schöne Zusammenarbeit mit dem Kindergarten und die setzt sich auch später in der Schule fort.

Sieglinde Freytag, Erzieherin,
Gerstungen



der Fritz-Erbe-Grundschule und dem Philipp-Melanchthon-Gymnasium ‚Schule der Einheit‘ in Gerstungen.“ Zwei Vorlesepatinnen kommen regelmäßig zu uns und lesen den Kindergarten- und Hortkindern spannende Geschichten vor.

Wichtig sind aber auch die Interessen der Älteren in Gerstungen. So bietet die Bibliothek im örtlichen Seniorenheim Veranstaltungen an.

Gerstungen hat zudem eine tierische Eigenheit: Ende April wurde eine Webcam auf dem benachbarten Kirchturm installiert, welche Live-Bilder vom Gerstunger Storchennest liefert, das sich auf dem Dach der Bibliothek befindet. „Seitdem bieten wir für unsere Leser und alle anderen interessierten Besucher ‚Storchen-TV‘ an“, betont Ines Stützel, die zudem schon mehrfach mit einem Bildervortrag über „Alfaro – Hauptstadt der Störche“ von diesem Thema reden gemacht hat.



Oben: Bibliotheksleiterin Ines Stützel



Per Webcam zu beobachten: Das Storchennest hoch auf der Gerstunger Bibliothek

„Bibliotheken **sind mir wichtig**, weil sie nicht nur bedeut-
same Lern-, Informations- und Bildungsorte sind, sondern auch Raum für
anregende kulturelle Begegnungen bieten. Bibliotheken leisten für mich einen
nicht zu überschätzenden, wertvollen Beitrag für unsere Gesellschaft, indem
sie Welten öffnen, Teilhabe ermöglichen, zur Emanzipation ermutigen und den
freien und demokratischen Zugang zu den relevanten Informationen unserer
Zeit bieten.

Bibliotheken unterstützen durch ihre vielfältigen Bestände lebenslanges
Lernen, laden dazu ein, die Welt der Bücher und Medien zu entdecken und
bewahren kulturelle Vielfalt und wichtige Kulturtechniken in einer Zeit, die
maßgeblich durch Beschleunigung und Ökonomisierung geprägt ist. Kurz
gesagt, sie tragen ganz entscheidend zu unserer Lebensqualität und zum
Erinnern für die Zukunft bei.

Als Bildungs- und Kulturpolitikerin geht es mir vor allem darum, unsere
Bibliotheken als Teil der unverzichtbaren kulturellen Infrastruktur auf der
kommunalen Ebene so zu stärken, dass sie ihren Bildungs- und kulturellen
Vermittlungsauftrag verlässlich erfüllen können. Dazu braucht es selbst-
verständlich die notwendigen Ressourcen, für die wir uns auf Landes- und
auf Bundesebene stark machen. Daher streiten wir für eine angemessene
finanzielle Ausstattung bspw. für Ankäufe oder Projekte mit Schulen, für ein
Bibliotheksgesetz, welches seinen Namen auch wirklich verdient und für eine
Bibliothekenentwicklungsplanung für Thüringen, die zukunftsweisende
Perspektiven für die öffentlichen Bibliotheken im Land eröffnet.

Unser erklärtes Ziel ist es, dass öffentliche Bibliotheken auch weiterhin jeder
und jedem möglichst flächendeckend und erreichbar offen stehen, damit sie
ihren wertvollen gesellschaftlichen Auftrag auch zukünftig erfüllen können.
Cicero soll gesagt haben: „Wenn du einen Garten und dazu noch eine Biblio-
thek hast, wird es dir an nichts fehlen.“ – Recht hat er!

Astrid Rothe-Beinlich
Kulturpolitische Sprecherin der Thüringer Landtagsfraktion
von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, Vize-Präsidentin des Thüringer Landtages



Historische Inschrift am Gebäude der Bibliothek von Sömmerda

Öffentliche Bibliotheken in Thüringen – Aktuelle Situation, Entwicklungen, Konzepte

Aktuelle Situation

Im Freistaat Thüringen arbeiteten per 31.12.2012 97 hauptamtliche und 169 nebenamtlich oder ehrenamtlich geleitete kommunale Öffentliche Bibliotheken. 79,52 % der Einwohner leben in einer Kommune mit Öffentlicher Bibliothek. 20,48 % haben keinen unmittelbaren Zugang zu einer Öffentlichen Bibliothek.

Obwohl sich der Versorgungsgrad der Bevölkerung seit der Jahrtausendwende kaum verändert hat, gestaltet sich vor allem die Bibliotheksversorgung in den ländlichen Gebieten problematisch. In Orten bis zu 3.000 Einwohnern verfügen nur 155 von 770 Orten über eine Bibliothek, von denen die Mehrzahl neben- oder ehrenamtlich, das heißt, meist nicht fachlich geleitet, ist. In der Größenordnung der Orte von 3.000 bis 5.000 Einwohnern haben 21 Orte keine Bibliotheken, und in Gemeinden und Städten bis 10.000 Einwohner sind es noch drei Orte, in denen es gar keine Bibliothek gibt und weitere elf Orte, in denen die Bibliothek nicht hauptamtlich arbeitet. Erst ab einer Einwohnergröße ab 10.000 Einwohnern gibt es hauptamtlich geleitete Öffentliche Bibliotheken in allen Kommunen.

Orte über 5.000 Einwohner ohne hauptamtlich geleitete Öffentliche Bibliothek

Stand 30.06.2012

Gemeinde	Einwohner	Bibliotheken
Heringen/Helme, Stadt	5.256	keine
Ellrich, Stadt	5.554	keine
Frankenblick	6.335	keine
Grabfeld	5.551	7
Südeichfeld	6.851	7
Unterwellenborn	6.270	1
Königsee, Stadt	5.030	1
Drei Gleichen	5.172	1
Schleusingen, Stadt	5.352	1
Eisfeld, Stadt	5.445	1
Treffurt, Stadt	5.521	1
Nesse-Apfelstädt	6.040	1
Floh-Seligenthal	6.220	1
Blankenhain, Stadt	6.635	1

} nebenamtlich geleitet

Analysiert man die bibliothekarische Versorgung nach Landkreisen, zeigt sich, dass die Unterversorgung vor allem in Kreisen entstanden ist, in denen es keine regionale Betreuung und Zusammenarbeit größerer und kleinerer Kommunen mehr gibt oder Fahrbibliotheken geschlossen wurden. Besondere Probleme treten auf, wenn durch die Gebietsreform kleine räumlich weit auseinander liegende Gemeinden zusammengelegt werden. Die vorhandenen Defizite können nur durch die Ausweitung der Arbeit der Mittelpunktbibliotheken kompensiert werden. Damit ist die Vernetzung und Kooperation im ländlichen Raum und über Stadtgrenzen hinaus, wie auch die bessere Ausnutzung aller Ressourcen möglich.

Die Preisträger des Bibliothekspreises kommen ausnahmslos aus gut versorgten Landkreisen bzw. kreisfreien Städten. Die meisten der Bibliotheken nehmen Mittelpunktsfunktionen wahr.

Entwicklung 2003 – 2013

Entwicklungstendenzen in den Thüringer Bibliotheken sind schwierig zu bestimmen, da sich die Umgebungsfaktoren zum Teil dramatisch wandeln. Die zunehmende Veränderung des Nutzerverhaltens in Öffentlichen Bibliotheken und der ständige Zuwachs neuer Informationsquellen für alle Bevölkerungsgruppen verlangen eine geänderte Strategie und Methodik der Bibliotheksarbeit.

Wichtige Kennzahlen, wie die Anzahl der Besucher (2012: 2,7 Mio.) und Entleihungen (2012: 7,6 Mio.) befinden sich in den letzten Jahren in einer Plateauphase. Um den Stand zu stabilisieren sind die im Folgenden genannten Hauptfelder wesentlich:

IT-Ausstattung

Die Ausleihe von virtuellen Medien nimmt neben der konventionellen Ausleihe einen wichtigen Platz ein. Ein Verbund von 15 Bibliotheken (dabei sieben Bibliothekspreisträger) mit der Onleihe-Bibliothek „ThueBIBnet“ bietet einen attraktiven 24-Stunden-Service an. Eine weitere Möglichkeit, das lokale Angebot für die Nutzer der eigenen Bibliothek zu erweitern, eröffnet die Fernleihe des



A close-up portrait of Prof. Eckart Lange, a man with grey hair and a beard, wearing a dark suit jacket, a light-colored shirt, and a patterned tie. The image is overlaid with a semi-transparent blue filter.

Bibliotheken sind mir wichtig, weil sie mir schon mein ganzes Leben lang Zugang zu **kultureller und fachlicher Bildung** verschaffen. Meinen Beruf kann ich mir ohne eine vorzügliche Musikbibliothek gar nicht vorstellen. Auch meine eigene Bibliothek ist mir sehr wichtig. Aus ihr schöpfe ich zum Beispiel immer wieder gern, wenn ich einen der seltenen freien Sommerabende in meinem Garten verbringen kann. Dann lese ich mit großem Vergnügen so lange, bis es dunkel wird.

Bücher umgeben mich von frühester Jugend an. Ohne unsere Stadtbibliothek jedoch hätte ich meinen Lesehunger nie stillen können. Die Bibliothekarin dort kannte mich sehr gut, weil ich sie jede Woche fragte, ob etwas Neues hereingekommen wäre. Anhand meiner Leihkarte kannte sie auch meine Lesegewohnheiten sehr gut und nahm sich stets die Zeit, mich auf Bücher hinzuweisen, die meinen Lesestoff ergänzten und um andere Sichten erweiterten. Das Interesse wuchs und der Lesehunger riss nie ab. Erst viel später ist mir klar geworden, dass diese Bibliothekarin, die meinen Blickwinkel auf die Welt systematisch erweiterte, nichts anderes tat, als mir aktiv kulturelle Bildung angedeihen zu lassen.

Die Arbeit der Bibliotheken für die kulturelle Bildung in unserem Land ist nicht hoch genug zu schätzen. Das betone ich ebenso oft wie gern. Noch erfreulicher ist, dass dieses außerordentliche Engagement schon seit zehn Jahren mit dem Thüringer Bibliothekspreis gewürdigt und unterstützt wird.

Prof. Eckart Lange

Präsident des Kulturrats Thüringen



Verbundkatalogs der Öffentlichen Bibliotheken (ÖVK) im Rahmen des Gemeinsamen Bibliotheksverbundes (GBV). Mit der Verknüpfung der lokalen elektronischen Kataloge innerhalb des Verbundkataloges besteht für die Nutzer der 57 beteiligten Bibliotheken die Möglichkeit, alle Bestände der teilnehmenden Bibliotheken des ÖVK und des GBV zu nutzen. Gerade für kleine Öffentliche Bibliotheken ist dies eine Möglichkeit, den Anforderungen der Nutzer gerecht zu werden. Weitere Bibliotheken bereiten ihre Teilnahme vor. Voraussetzung für die Online-Services ist eine adäquate IT-Ausstattung. Gerade an dieser zukunfts wichtigen Stelle gibt es starken Handlungsbedarf. Nur 76 der hauptamtlichen und 18 der nebenamtlichen Bibliotheken arbeiten mit einem Bibliotheksverwaltungsprogramm. Nur 48 Bibliotheken bieten Ihren Nutzern in der Bibliothek einen elektronischen Katalog an. 168 Bibliotheken haben keine Computerplätze und 179 keinen Internetanschluss.

Der Ort Bibliothek

Die Bedeutung der Bibliothek als Lernort, als kultureller Ort und als Kommunikationszentrum wird für die Zukunft immer wichtiger gegenüber dem Medienort Bücherei. Dafür ist ausreichend Fläche, aber mehr noch die Aufenthaltsqualität entscheidend. Die nach 1992 einsetzende rege Bautätigkeit in Thüringen hält trotz zunehmend schwierigerer

Bibliotheken
sind mir wichtig weil...

**... ich dort einen große
Auswahl an Büchern habe,
die ich nicht extra kaufen
muss, um mich beruflich
weiterzubilden.**

Thomas Strzeletz,
angehender Bankkaufmann
aus Rudolstadt-Unterbreite



finanzieller Rahmenbedingungen immer noch an. Die Um- und Neubauten sind nicht auf die Ballungszentren beschränkt. Ein besonders treffendes Beispiel sind dafür die Förderpreisträger 2012, die Bibliotheken in der Gemeinde Georgenthal für 2.539 Einwohner und Marksuhl für 2.956 Einwohner.

Eine interessante Erscheinung ist, dass die meisten Preisträger nicht unmittelbar nach der Erneuerung ausgezeichnet worden, sondern erst nachdem die durch den Bau initialisierten neuen Konzepte Früchte getragen haben.

Personal

Der wichtigste Erfolgsfaktor für gute Öffentliche Bibliotheken ist fachkompetentes regelmäßig fortgebildetes Personal. Die andauernden Finanzprobleme der kommunalen Haushalte und die demographischen Veränderungen wirken sich besonders problematisch aus. In vielen Bibliotheken fehlt der bibliothekarische Nachwuchs. Frei werdende Stellen werden oft nicht adäquat nachbesetzt. Nur 54 der hauptamtlichen Bibliotheken werden von einer Bibliothekarin geleitet. In weiteren 17 Bibliotheken,



darunter einer Preisträgerbibliothek, tragen Fachangestellte die Verantwortung. Durch das Zusammenwirken des Deutschen Bibliotheksverbands und der in ihm organisierten Bibliotheken, der Landesfachstelle und der Mittelpunktbibliotheken können differenzierte Fortbildungen angeboten werden.

Netzwerkbildung vor Ort

Auf Grund der veränderten Rahmenbedingungen ist es dringend notwendig, dass Kooperationen und Vernetzungen zwischen wissens-, informationsvermittelnden und beratenden Einrichtungen (Bibliotheken, Volkshochschulen, Schulen, Kindergärten, Medienstellen, Museen, Archiven etc.) in Zukunft noch stärker ausgebaut werden.

Wichtigster Partner für die Öffentlichen Bibliotheken in Thüringen sind die Schulen. Unterstützend in der Zusammenarbeit wirken hier die vor Ort abgeschlossenen Kooperationsvereinbarungen auf der Grundlage der 2005 geschlossenen (2012 erneuerten) Vereinbarung zwischen dem Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur und dem Landesverband Thüringen im Deutschen

Bibliotheken sind mir wichtig, weil sie weit mehr sind als Bücher-Ausleihstellen. Sie sind **Orte voller Magie und Wissen** zwischen Buchdeckeln, sind kulturelle Treffpunkte, inspirierende Räume und zunehmend auch Orte der Erholung.

Seit ich lesen kann, habe ich Bücher verschlungen, habe mir Geschichten aus fernen Welten einverleibt, die mich träumen ließen, neugierig machten und eine große Sehnsucht in mir geschürt haben. Futterstelle dafür war unter anderem die Gothaer Stadtbibliothek.

Die Welt der Bücher hat mich so nachhaltig fasziniert, dass ich Schriftstellerin geworden bin. Auch aus diesem Blickwinkel heraus haben Bibliotheken einen hohen Stellenwert für mich. Als Jugendbuch-Autorin werde ich oft zu Lesungen vor Schulklassen eingeladen und sitze deshalb häufig in Klassenzimmern. Dort sitzen die Kinder jedoch in den Räumen, die sie mit ihrem Schulalltag verbinden. Deshalb freut es mich besonders, wenn ich von einer Bibliothek eingeladen werde, die Lehrer sich also mit ihrer Schulklasse auf den Weg machen, um in inspirierender Buch-Atmosphäre der Lesung zu lauschen. Diese Bibliotheks-Lesungen haben eine ganz andere Seele, was nicht zuletzt den engagierten Leiter(inne)n und ihren Mitarbeitern zu verdanken ist, die ihr Bestes tun, eine tolle Leseförderung zu gewährleisten.

Es freut mich immer besonders, wenn ich lese, dass wieder eine meiner Lieblings-Bibliotheken den Thüringer-Bibliothekspreis oder einen der Förderpreise bekommen hat. Das ist eine schöne Art, auf hervorragende Arbeit aufmerksam zu machen.

Antje Babendererde

Schriftstellerin



Preisträger 2013:
Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt